

transplantation aktuell



Jubiläum

Cordula Peters
ist seit 30 Jahren
lungentransplantiert

Auszeichnung

Die Jungen Helden
erhalten in diesem Jahr
den Lebensboten

Erfolg

Das BDO-Team
berichtet über den
Tag der Organspende

Pre-TX? Post-TX? **BDO!**

Wartepatient:innen und Transplantierte haben viele Fragen.
Wir geben Antworten.

Einer von vielen Gründen für Ihre Mitgliedschaft
im Bundesverband der Organtransplantierten.

<https://www.bdo-ev.de>

Liebe Leser:innen,



Sandra Zumpfe,
BDO-Vorsitzende

Foto: Privat

mit großer Freude präsentiere ich Ihnen die neueste Ausgabe unserer Mitgliederzeitung *transplantation aktuell*, die wieder einmal mit spannenden und inspirierenden Geschichten gefüllt ist.

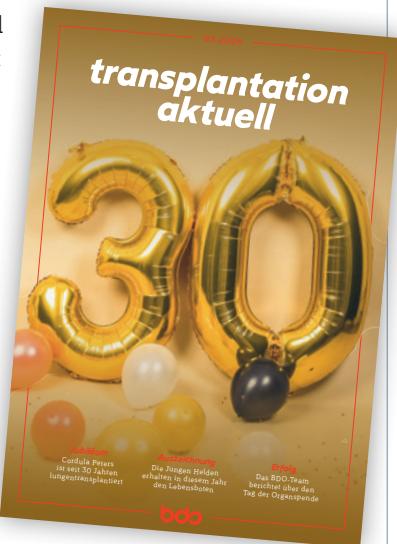
Wir feiern ein besonderes Jubiläum: Cordula Peters lebt seit beeindruckenden 30 Jahren mit einer Lungentransplantation und teilt ihre bewegende Lebensgeschichte mit uns. Ihre Erfahrungen und ihr Lebensmut sind ein großartiges Beispiel dafür, wie wertvoll und erfüllend das Leben nach einer Transplantation sein kann.

Ebenso stolz sind wir auf die Auszeichnung der Jungen Helden, die in diesem Jahr den Lebensboten erhalten haben. Ihr unermüdlicher Einsatz für die Aufklärung und Unterstützung der Organspende ist inspirierend und zeigt, wie wichtig Gemeinschaft und Engagement sind. Unser Team berichtet zudem über den Tag der Organspende, der viele emotionale und ermutigende Momente bot. Die Geschichten und Erlebnisse dieses Tages werden Sie sicherlich genauso berühren wie uns.

Neben diesen Highlights erwarten Sie eine Vielzahl weiterer Artikel, darunter medizinische Innovationen, rechtliche Neuerungen und Berichte aus unseren Regionalgruppen.

Tauchen Sie ein in diese Ausgabe und lassen Sie sich inspirieren. Wir hoffen, dass Sie beim Lesen ebenso viel Freude empfinden, wie wir beim Erstellen dieser Zeitung hatten.

Ihre Sandra Zumpfe



Ausgelesen? Weitergeben!

Die durchgelesene *transplantation aktuell* gehört nicht in den Papierkorb. Sondern in gute Hände: Fragen Sie doch einmal in Ihrer Ambulanz oder Praxis Ihres Vertrauens nach, ob Sie Ihre Ausgabe unserer Zeitschrift dort auslegen dürfen. So können wir mehr Menschen auf den BDO und unsere Arbeit aufmerksam machen. PS: Bitte entfernen oder überkleben Sie aus Datenschutzgründen vorher Ihren Adressaufkleber.



transplantation aktuell

Zeitschrift des Bundesverbands der Organtransplantierten e.V. (BDO)
ISSN: 1612-7587, Auflage: 1.000

Herausgeber und Vertrieb:

Bundesverband der Organtransplantierten e.V.
Opferstraße 9, 38723 Seesen
Telefon: (05381) 49 21 73 5
Fax: (05381) 49 21 73 9
E-Mail: post@bdo-ev.de

Redaktion und Gestaltung:

Sandra Zumpfe (verantwortlich,
sandra.zumpfe@bdo-ev.de, Anschrift
wie oben), Alexander Kales (Art
Direction), Verena Zumpfe (Schluss-
redaktion)

Druck und Versandlogistik:

Druckpoint-Seesen,
www.druckpoint.de

Alle Rechte bleiben bei den Autoren nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen. Gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Der BDO und die Druckerei übernehmen keine Haftung für Satz-, Abbildungs-, Druckfehler oder den Inhalt der abgedruckten Anzeigen. Für unaufgefordert eingesandte Artikel, sonstige Schriftstücke oder Fotos wird keinerlei Haftung übernommen.

Auf die bestehenden Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Person/en in dieser Ausgabe wird hingewiesen. Jegliche Nutzung der Fotos außerhalb des jeweils aufgeführten Zusammenhangs ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung zulässig.

Titelmotiv:

pexels.com / Vanessa Pozos

INHALTSVERZEICHNIS

TRANSPLANTATION UND LEBEN

Rekordverdächtiges Jubiläum: 30 Jahre lungentransplantiert	6
Organspende-Fotowettbewerb: Preisverleihung mit Paul Breitner	8
Ein zweiter Geburtstag für Max: Organspende kindgerecht erklärt	9
Bera Wierharke: „Möchte zeigen, was nach TX möglich ist“	10
Kleiner Automat, große Wirkung: Organspende-Infoterminal in NRW ..	12

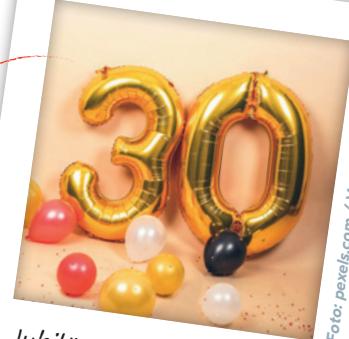


Foto: pixels.com / Vanessa Pozos

Jubiläum: 30 Jahre lungentransplantiert



Foto: M. Jelonek / mattjelonek.com

MEDIZIN UND FORSCHUNG

Vorgestellt: Qualitätssicherung in der Transplantationsmedizin	13
Mein erstes Mal - Folge 3: Mammographie	16
Wunderpille: Wie Transplantierte von SGLT2-Inhibitoren profitieren ..	18

RECHT UND SOZIALES

Karte für alle Staaten: EU-Schwerbehindertenausweis kommt	19
---	----

AUS DEM VERBAND

Einladung: Angehörigen-Treffen am 12. und 13. Oktober in Seesen	23
Tag der Organspende in Freiburg: Viele Gänsehautmomente	24
Lebensbote 2024: Auszeichnung an die Jungen Helden	26
Reha-Check: Strandklinik St. Peter-Ording	28

Bera Wierharke nimmt an den TX-Games teil



Foto: Verena Zimpel

Der Lebensbote geht an die Jungen Helden

AUS DEN REGIONALGRUPPEN

Würzburg und Umland	30
München/Augsburg	31
Bremen und Umzu	32
Hannover	32
Mittelhessen	33
Editorial	3
Kurz notiert	4
Rätsel	20
Termine	22
Kontakt zum BDO	34
Beitrittserklärung	37

Zu verschenken: Inogen-Sauerstoffkonzentrator

Vor ihrer Lungentransplantation war BDO-Mitglied Sabine Gniza auf Sauerstoff angewiesen. Einen Rest von Freiheit hat ihr dabei ihr mobiler Sauerstoff-Konzentrator Inogen One G4 gegeben, den sie nun gern weiterverschenken möchte. Das Gerät verfügt über einen 4-Zellen-Akku und ermöglicht je nach Leistungsstufe eine Sauerstoffabgabe

von bis zu 630 ml/min. Nach vorheriger Absprache per E-Mail unter logo-gniza@t-online.de kann der Sauerstoffkonzentrator bei Sabine Gniza in Lörrach abgeholt werden. Ein Paketversand ist gegen Übernahme der Portokosten in Ausnahmefällen möglich. Bitte besprechen Sie vor einer Kontaktaufnahme unbedingt mit Ihrer/Ihrem Lun-

genfachärzt:in, ob die Nutzung eines Sauerstoffkonzentrators für Sie in Frage kommt. In bestimmten Stadien einer Lungenerkrankung ist ein Sauerstoffkonzentrator womöglich ungeeignet. Als BDO-Vorstand danken wir Sabine Gniza ganz herzlich dafür, dass Sie sich für dieses großzügige Angebot entschieden hat.



Vor 10 Jahren wurde das erste Kunstherz vom Typ HeartMate 3 implantiert

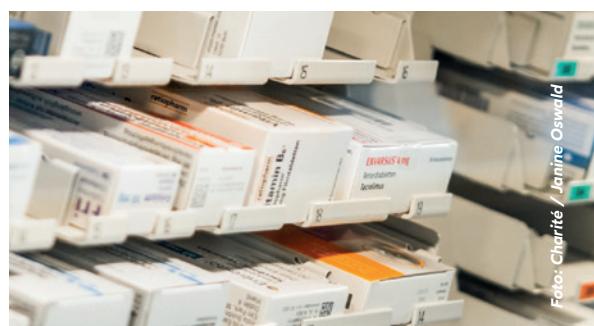
Für viele Menschen mit fortgeschrittener Herzinsuffizienz stellt eine Herztransplantation die einzige Überlebensmöglichkeit dar. Steht kein Spenderherz zur Verfügung, kann ein sogenanntes Kunstherz den Patient:innen helfen. Vor zehn Jahren wurde in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) das weltweit erste Kunstherz des Typs HeartMate 3 erfolgreich implantiert. Das Fazit heute: „Wir haben mit dem Modell sehr gute Erfahrungen gemacht. Durch die technischen Neuerungen kommt es zu weniger Komplikationen, und die Patienten profitieren von der wiedergewonnenen Lebensqualität“, erklärt Prof. Dr. Jan Schmitt, Leiter des Profilbereiches Herzunterstützungssysteme sowie aktive kardiale Implantat-Technologien der Klinik für Herz-, Thorax-, Transplantations- und Gefäßchirurgie (HTTG). Dem Patienten, einem inzwischen 66-jährigen Mann aus Hessen, geht es auch nach zehn Jahren mit Kunstherz weiterhin gut. (Quelle: Medizinische Hochschule Hannover)



Bundeskabinett verabschiedet Novellierung der Regelungen zur Lebendorganspende

Nierenspenden sollen künftig auch zwischen zwei unterschiedlichen Paaren überkreuz möglich sein. Das ist Ziel des Entwurfs eines Dritten Gesetzes zur Änderung des Transplantationsgesetzes – Novellierung der Regelungen zur Lebendorganspende, der am 17. Juli vom Bundeskabinett beschlossen wurde. Damit wird ermög-

licht, dass die Spende-Niere nicht nur an die/den Partner:in gehen kann, sondern auch an eine:n Empfänger:in eines zweiten Paars, das seinerseits eine Niere spendet (Überkreuzlebendspende). Gleichzeitig sichert das Gesetz verstärkten Schutz für die Spender:innen, die eine bessere Aufklärung sowie medizinische und psychosoziale Unterstützung erhalten sollen. „Das Sterben auf der Warteliste muss ein Ende haben. Langfristig brauchen wir deshalb die Widerspruchslösung. Kurzfristig können wir mehr Organspenden möglich machen durch die Überkreuzspende“, betont Bundesgesundheitsminister Prof. Karl Lauterbach. Als BDO schließen wir uns dem an und fordern von der Politik die Stärkung der postmortalen Organspende, insbesondere durch die Einführung einer Widerspruchslösung. (Quelle: Bundesministeriums für Gesundheit)



Gleichzeitige Einnahme von Säureblockern und Kortison erhöht Osteoporose-Risiko

Protonenpumpenhemmer (PPI) – auch als Magenschutz oder Säureblocker bezeichnet – gehören zu den am häufigsten genutzten Medikamenten überhaupt. Auch Transplantierte bekommen sie oft verschrieben. Damit will man Magenproblemen vorbeugen, die durch die Einnahme von bestimmten entzündungshemmenden Arzneimitteln entstehen können. Doch das könnte negative Folgen für die Knochengesundheit haben: Wie eine Studie der Charité zeigt, geht die Einnahme von PPI, insbesondere bei gleichzeitiger Einnahme von Kortison, mit einem erhöhten Risiko für Osteoporose einher. „Ist eine gleichzeitige Einnahme unvermeidbar, können Nahrungsergänzungsmittel mit Vitamin D und Kalzium den Knochenerhalt unterstützen“, erklärt Dr. Andriko Palmowski, Arzt an der Medizinischen Klinik mit Schwerpunkt Rheumatologie und Klinische Immunologie. Bei geplanter längerfristiger Kortison-Therapie sind möglicherweise Knochendichtemessungen und eine gezielte medikamentöse Osteoporosetherapie notwendig. Welche Maßnahmen im Einzelfall sinnvoll sind, sollten Patient:innen und Ärzt:innen gemeinsam besprechen. (Quelle: Charité Berlin)



Rekordverdächtiges Jubiläum: 30 Jahre lungentransplantiert



Foto: privat

Cordula wird zur Transplantation geflogen ...

In meinem späten Schulkindalter bekam ich plötzlich vermehrt Infekte, die zunächst „nur“ Bronchitisschübe waren. Trotzdem konnte ich 1986 meine Ausbildung zur Krankenschwester beginnen, musste diese doch aufgrund vieler Fehlzeiten 1987 erneut antreten. Während meiner Lehrzeit wurden aus den Bronchitisschüben dann Pneumonien. Dennoch gelang es mir auch mit den gesundheitlichen Herausforderungen 1990 die Ausbildung als Klassenbeste abzuschließen und zwei Jahre auf

der Bauch- und Thoraxchirurgie zu arbeiten, bevor erneute Pneumonien meine ganze Kraft raubten.

Nach monatelanger Ursachensuche stellte man 1992 die Diagnose Bronchiektasien in beiden Lungen, verursacht durch einen sekretorischen IGA-Mangel. Daraufhin wurden Teile meiner Lungen entfernt, doch die Aussackungen wuchsen nach. Insgesamt verbrachte ich 1,5 Jahre in der Uniklinik Lübeck, teils auf

der Normalstation, teils auf der Intensivstation. Diese Zeit war sehr kräftezehrend. Meine Eltern nahmen unbezahlten Urlaub, um bei mir zu sein, selbst die wenigen Schritte zum Waschbecken waren oft unmöglich. Tränen konnte ich oft nur unterdrücken, weil mir die Luft zum Weinen fehlte.

Großen Halt gaben mir meine Eltern, Verwandte und Freund:innen sowie das nette Personal der Lungestation und zwei Seelsorger. Als mein Zustand besonders schlimm wurde, schlug mir ein Seelsorger vor, Briefe an die Menschen zu schreiben, denen ich noch etwas sagen wollte, falls ich sterben sollte. Das Schreiben dieser Briefe war schwer, aber danach fühlte ich mich befreiter und bereit für die schwere Zeit, die vor mir lag: das Warten auf eine neue Lunge.

Nach sechs Monaten, davon drei Monate auf der höchsten Dringlichkeitsstufe, kam am 6. August 1994 der erste Anruf aus der Uniklinik Kiel: ein Organangebot. Doch die Transplantation platzte, weil das Spendorgan mit Bakterien infiziert war. Eine Woche später, am 13. August, folgte dann schon der zweite Anruf; doch die Lunge war dieses Mal bei der Entnahme beschädigt worden. Es sollte einfach nicht sein. Psychisch und kör-

perlich ausgelaugt, flog ich zurück nach Lübeck. Mein Sauerstoffbedarf lag mittlerweile bei acht Litern.

Dann kam am 23. August der dritte Anruf. Dieses Mal war alles anders – die Lunge konnte transplantiert werden. Ich kam vom Hubschrauber direkt in den OP-Vorraum. Nach neun Stunden war die Transplantation fertig und es folgten die sieben schwersten Tage meines Lebens. Schmerzmittel wurden reduziert, um meine Atemkraft zu stärken, ich fühlte mich wie von einem Bus überfahren. Das erste Wort, das ich nach der Operation meinen Eltern auf einen Zettel schrieb, war *Todesangst*. Doch nach acht Tagen wurde der Beatmungsschlauch entfernt und es ging langsam bergauf. Fünf Monate brauchte ich, um wieder zu Kräften zu kommen.

Aufgrund der Abwehrschwäche durch die Medikamente konnte ich meinen Beruf als Krankenschwester nicht mehr ausüben. Ich ließ mich zur Betreuung Demenzerkrankter schulen und arbeitete einige Jahre ehrenamtlich in einem Heim. Heute betreue ich eine ältere Dame und leite einen Gitarren-Singkreis für Senior:innen. Ich gehe einmal die Woche schwimmen, fahre Fahrrad und wandere gern.

Mein Leben hat nach der Transplantation eine ganz neue Wertigkeit bekommen. Meine neue Lunge habe ich vom ersten Moment an wie eine gute Freundin angenommen. Nach 30 Jahren sage ich immer noch „meine neue Lunge“. Das *neu* bedeutet für mich etwas Wertvolles und Schützenswertes, für das ich un-

endlich dankbar bin. Eine Statistik besagte, dass fünf Jahre nach einer Lungentransplantation etwa die Hälfte der Patienten noch lebt. Das kam für mich nie in Frage. Heute sind es 30 Jahre mit meiner Doppellunge. Natürlich frage ich mich manchmal, wie lange ich noch leben kann, aber das gehört zum Leben dazu. Diese Gedanken machen mich umso dankbarer. Trotz einiger Begleiterscheinungen durch die Medikamente und eines schweren Covid-19-Verlaufs im Jahr 2022 mit fünf Wochen Krankenhausaufenthalt beträgt meine Lungenfunktion immer noch 94 %.

Mein großer Dank gilt neben meinen Eltern, Verwandten und Freund:innen vor allem Prof. Dr. Klaus Dalhoff (Uni-Klinik Lübeck) und Prof. Dr. Axel Haverich (Medizinische Hochschule Hannover). Aber in erster Linie danke ich der Person, die mir die Lunge geschenkt hat, und ihren Angehörigen. Ich hoffe, dass mein Bericht Mut macht und zeigt, dass nichts unmöglich ist, egal wie tief man fällt. Es lohnt sich immer, für das Leben zu kämpfen.

CORDULA PETERS

Cordula Peters ist BDO-Mitglied.



Kurzinterview: 3 Fragen an Cordula Peters

Mit welcher „Lebenserwartung“ in deinem konkreten Fall bist du damals transplantiert worden?

In meinem Fall wurde mir damals kein Zeitraum genannt. Es wurde nur gesagt, dass ich danach wieder fast normal leben kann. Auf meiner Suche nach einer Antwort, stieß ich auf eine Statistik, wonach fünf Jahre nach einer Doppellungentransplantation noch die Hälfte der Transplantierten lebt. Das hat mich damals etwas geschockt. Aber für mich persönlich habe ich das irgendwie nie in Erwägung gezogen, vielleicht nicht zu den 50 % zu gehören. Mein Wunsch war und ist es mindestens 80 Jahre alt zu werden.

Was ist dein Erfolgsgeheimnis?

Da haben sich mehrere Aspekte herauskristallisiert. Mein Glaube an Gott wurde mir oft zum Anker in schwersten Zeiten; einfach weil er immer da war, auch wenn es mir sehr schlecht ging. Ich hatte einen Leitspruch, der in den eineinhalb Jahren im Krankenhaus als Postkarte über meinem Bett hing: „Was wäre das Leben ohne Hoffnung!“

Ich habe auch immer versucht eine gewisse Normalität in mein Leben zu bringen. Und ich habe gelernt für jedes kleine Glück sehr dankbar zu sein. Zudem ist es für mich persönlich „überlebenswichtig“, mit einem Therapeuten

verschiedene Gefühlslagen oder Krisen, die sich nach jeder Transplantation ergeben, zu besprechen. Und ich halte es für genauso bedeutsam, regelmäßig die wichtigen Untersuchungen wahrzunehmen – neben den TX-Kontrollen vor allem die Krebsvorsorge.

Was möchtest du frisch Transplantierten und Wartepatient:innen mit auf den Weg geben?

Unser Spendeorgan ist ein Geschenk – und man kann es mit gutem Gewissen annehmen. Man muss es wertschätzen, gut behandeln und achtsam sein, um Veränderungen rechtzeitig zu erkennen.

Organspende-Fotowettbewerb: Preisverleihung mit Paul Breitner



Unter dem Motto „Dank Organspende wieder mitten im Leben!“ rief das Universitätsklinikums Rechts der Isar im April zu einem Fotowettbewerb auf, der unter der Schirmherrschaft der bayerischen Gesundheitsministerin Judith Gerlach stand. Die Preisverleihung erfolgte nun am 7. Juni, wobei Verena Lang (39) den ersten Platz belegte. Sie hatte kurz nach der Geburt ihres zweiten Kindes einen Herzinfarkt erlitten und erhielt nur zehn Tage später ein Spendeherz. Das prämierte Foto zeigt sie mit ihrem Baby kurz vor der Transplantation im Krankenhaus. Verena Lang sagt heute: „Ich hatte wahnsinniges Glück!“ Ohne das lebensrettende Organ müssten ihre beiden Kinder heute ohne eine liebende Mutter aufwachsen.

Prof. Dr. Helmut Friess, Direktor der Klinik und Poliklinik für Chirurgie am Universitätsklinikum rechts der Isar der TUM und Mitgründer der Stiftung Chirurgie TU München, betonte: „Eine Organspende kann nicht nur Leben retten, sie kann auch die Lebensqualität unserer Patientinnen und Patienten enorm verbessern. Der Fotowettbewerb rückt dieses wiedergewonnene Gefühl von Lebensfreude und Tatkraft sichtbar in den Mittelpunkt – das unterstützen wir als Stiftung natürlich.“ Ebenfalls unterstützt wurde der Wettbewerb von prominenten Botschafter:innen für Organspende: Die Kabarettistin Luise Kinseher, Spitzenkoch Hans Jörg Bachmeier und Fußballlegende Paul Breitner riefen gemeinsam mit dem Universitätsklinikum rechts der Isar zur regen Teilnahme auf.

Und die stellte sich auch umgehend ein: Es gingen mehr als 100 Einsendungen ein. Die Jury nominierte aus diesem großen Portfolio drei Bilder und vergab zu-

dem spontan einen Sonderpreis. Dieser ging an Maximilian Hartl (24), dessen Foto vom Organspendelauf im Englischen Garten eine starke Aussage hat: Es zeigt zwei Hände, die ein Herz formen, in dem vier Läufer zu sehen sind. Den zweiten und dritten Platz belegten Landschaftsaufnahmen.

Die Preise im Wert von 750, 500, 250 und 200 Euro wurden von der Stiftung Chirurgie TU München und der Sparda-Bank München eG gestiftet. Eine Auswahl der Wettbewerbsbilder wird bald die Wände der Transplantationsstation des Universitätsklinikums schmücken. Zudem sind rund 20 Fotos und ihre Geschichten ab sofort in einer kleinen Ausstellung im Eingangsbereich des Klinikums rechts der Isar (Haupteingang, Ismaninger Straße 22) zu sehen.

Ich hatte die große Freude, als Vertreterin des BDO an der Verleihung im Klinikum Rechts der Isar teilzunehmen. Die Idee dieses Wettbewerbs finde ich großartig, da die eingereichten Bilder eindrucksvoll zeigen, welch wundervolles Geschenk eine Organspende ist. Hier kann ich mich dem zentralen Satz aus Paul Breitners Laudation während der Preisverleihung anschließen: „Organspende bedeutet für mich die höchste Stufe der Nächstenliebe.“

Besonders schön ist es, dass die ausgewählten Bilder die Wände der Transplantationsstation des Universitätsklinikums schmücken werden. Das ist eine wunderbare Idee. Denn gerade wenn man nach einer Transplantation längere Zeit im Krankenhaus verbringt, kann eine schöne Umgebung wesentlich zur Genesung beitragen. Und zugleich sind sie Mutmacher und Hoffnungszeichen.

SANDRA ZUMPF



Foto: Leberkrankes Kind e.V.

Ein zweiter Geburtstag für Max: Organspende kindgerecht erklärt

Organspende kindgerecht zu erklären – das ist das Ziel des Bilderbuchs „Ein zweiter Geburtstag für Max“ von Laura Wiedmann und Bernadette Wilbs. Und dieses Ziel erreichen Sie mit einer bewegenden Geschichte: Leni freut sich über ihren kleinen Bruder Max. Doch plötzlich wird er ganz gelb im Gesicht und muss ins Krankenhaus! Dort erfährt die Familie: Seine Leber ist kaputt und er braucht eine Transplantation. Doch was bedeutet das überhaupt? Die Leser:innen erleben zusammen mit Leni, was passiert, wenn ein geliebter Mensch eine Organspende benötigt.

Wenn ein Kind so krank ist, dass es eine Organtransplantation braucht, wird das gesamte Familienleben auf den Kopf gestellt. Die Eltern machen sich Sorgen und der Alltag ist von Untersuchungen, Klinikaufenthalten und Unsicherheit geprägt. Die gesunden Geschwister kranker Kinder müssen in dieser Zeit oft zurückstecken und leiden häufig im Stillen mit. Sie stellen Fragen, die die Eltern möglichst kindgerecht beantworten möchten. Doch für die Betroffenen ist es oft schwer, die richtigen Worte zu finden.

Die Autorinnen – Laura Wiedmann (Text), Vorstandsmitglied des Vereins Leberkrankes Kind e.V., und Bernadette Wilbs (Illustrationen) – sind selbst Mütter von jeweils einem lebertransplantierten Kind und einem gesunden Geschwisterkind. Sie möchten mit der

Geschichte von Max und seiner Schwester den betroffenen Kindern selbst, ihren Geschwistern, Freunden und Verwandten dabei helfen, das Thema Organspende und die Abläufe drumherum zu verstehen. Zugleich soll es aber auch Mut machen für die Zeit des Wartens und das neue Leben nach der Transplantation.

Damit die wichtigen Botschaften des Buchs möglichst viele Betroffene erreichen, kann dieses beim Verein Leberkrankes Kind e.V. ab sofort kostenfrei bestellt werden. Dazu genügt eine E-Mail an die Adresse info@leberkrankes-kind.de. Wir freuen uns aber über eine Spende für unsere Arbeit als gemeinnützige Institution.

LAURA WIEDEMANN

Laura Wiedmann ist Vorstandsmitglied des Vereins Leberkrankes Kind e.V. Dieser wurde 1987 von den Eltern betroffener Kinder gegründet, die das Bedürfnis hatten, sich mit anderen Familien auszutauschen. Heute zählt er 300 Mitglieder. Der Verein informiert über Krankheitsbilder und über Unterstützungsmöglichkeiten, fördert verschiedene Projekte an Kliniken, unterstützt Ferienfreizeiten oder ermöglicht transplantierten Kindern die Teilnahme an den World Transplant Games. Mehr Infos: <https://leberkrankes-kind.de/>



Bera Wierhake: „Ich möchte zeigen, was nach Transplantation möglich ist“

In rund einem Jahr, vom 17. bis 24. August 2025, werden in Dresden die World Transplant Games (WTG) ausgetragen. Zum ersten Mal überhaupt findet die einzigartige Sportveranstaltung in Deutschland statt. Alle rund 3.000 Teilnehmenden haben eines gemeinsam: Sie haben eine Organtransplantation hinter sich und mit Hilfe von Spender:innen ein zweites Leben geschenkt bekommen – so auch Bera Wierhake, Markenbotschafterin und Gesicht der WTG. Die 23-Jährige musste sich im Alter von neun Monaten einer Lebertransplantation unterziehen. Von dem frühen Schicksalsschlag ließ sie sich nicht unterkriegen, im Gegenteil: Bera startete in Baden-Württemberg als Leichtathletin durch, sammelte Titel um Titel. Der BDO hat sie interviewt.

Gleich mal vorweg gefragt: Wie groß ist die Vorfreude auf die WTG, also die ersten Weltspiele von Transplantierten im eigenen Land?

Ich freue mich riesig drauf. Ich glaube, es ist ein ganz großes Privileg, dass man das selbst mal erleben darf, dass die Weltmeisterschaft im eigenen Land stattfindet. Das ist quasi ein Heimspiel für mich und ich weiß auch, dass ganz viele von meinen Verwandten und Trainern dabei sein werden und ich glaube, dass das auch für sie etwas ganz Besonderes ist. Ich kann kaum abwarten, bis es endlich losgeht.

Welchen Stellenwert hat Sport generell in deinem Leben und im Alltag?

Sport hat einen sehr hohen Stellenwert in meinem Alltag. Derzeit trainiere ich täglich mehrere Stunden – und das ist manchmal gar nicht so einfach mit dem Beruf und dem Sozialleben unter einen Hut zu bringen. Man braucht da ein gutes Zeitmanagement. Manchmal muss man auch Abstriche machen. Aber ich glaube, wenn der Sport einem so viel Spaß macht, und vor allem gibt einem der Sport ja so viel zurück, macht man das voll gerne. Ich würde sogar meine Arbeitszeit ein wenig zurückfahren, um den Fokus in den nächsten Jahren noch mehr auf Sport zu legen. Da bin ich gerade dabei, herauszufinden, wie das alles möglich ist. Vor allem, weil ich am Olympiastützpunkt, beim VfB Stuttgart, einfach auch viel bessere Möglichkeiten habe, zu trainieren.

Du bist quasi von Kindesbeinen an transplantiert. Wie gehst du damit um und wie hat die Transplantation deine Entscheidung beeinflusst, Leistungssport zu betreiben?

Es ist tatsächlich so, dass ich mit dem Transplantat aufgewachsen bin. Deswegen ist es für mich gar nichts so außergewöhnliches oder befreindliches. Das hat schon immer zu meinem Leben dazu gehört und ich bin mei-

nen Eltern richtig dankbar, dass sie mich nicht in Watte gepackt und keinen Unterschied zwischen mir und meinen nicht-transplantierten Geschwistern gemacht haben. Deswegen habe ich das nie in Frage gestellt, dass ich auch Sport machen kann. Ich habe früh angefangen mit Reiten, Turnen und Tanzen und bin dann später erst zur Leichtathletik gekommen. Das mit dem Leistungssport hat sich dann später einfach aus Freude am Sport heraus entwickelt, weil ich eben davon gehört habe, dass es solche Meisterschaften für Transplantierte gibt und da hat mich der Ehrgeiz gepackt und ich wollte das Beste aus mir herausholen.

Dir wird als Markenbotschafterin der WTG eine besondere Rolle zuteil. Warum hast du sie angenommen und was bedeutet diese Rolle für dich?

Ich bin richtig dankbar, ausgewählt worden zu sein. Ich freue mich riesig, als Mutmacherin unterwegs zu sein, weil ich das einfach auch in meinem Leben schon tue und in die Welt ausstrahlen möchte. Ich möchte Menschen Mut machen, wie ich immer sage, das Leben in Farben zu gestalten, sich Dinge zuzutrauen, Begeisterung für den Sport auszulösen und darüber hinaus potenziellen

Organspendern zu zeigen, was für Menschen nach einer Transplantation möglich ist. Für uns ist das ein Geschenk, ein zweiter Start ins Leben. Wenn das andere Menschen motiviert, sich für eine Organspende zu entscheiden, habe ich ganz viel erreicht.

Du bist Leichtathletin beim VfB Stuttgart. Gehst du bei den WTG in Dresden auch anderen Sportarten nach – wenn ja, welchen?

Ich bin seit Anfang des Jahres beim VfB Stuttgart. Es bedeutet mir extrem viel, dass der VfB als Verein an mich glaubt und mir den Rücken stärkt und mir Trainingsmöglichkeiten bietet, die ich bisher nicht hatte. Dadurch kann ich viel mehr aus mir rausholen. Bei den WTG gehe ich als Mittelstreckenläuferin an den Start und absolviere meine Kerndisziplinen zwischen 1500 und 5000 Metern.

Was sind deine sportlichen Ziele für Dresden und wie sieht deine Vorbereitung aus?

Ich weiß, dass bei der Heim-WM ganz viele Leute zum Zuschauen kommen, die ich kenne und das motiviert mich natürlich umso mehr auf dem Podium zu landen. Ich glaube aber, dass ganz viele neue Gesichter

dazukommen, die ich bisher nicht einschätzen kann. Es kann daher ganz spannend werden. Ansonsten hoffe ich natürlich auf eine Goldmedaille. Ich werde jetzt im Sommer noch an einigen Meisterschaften teilnehmen, im Oktober/November ins Wintertrainingslager gehen und auch an meinen Grundlagen arbeiten. Anfang 2025 warten dann noch zwei weitere Trainingslager auf mich.

Welchen Effekt oder langfristige positive Nachwirkungen erhoffst du dir von den WTG in Deutschland und darüber hinaus?

Aus sportlicher Sicht hoffe ich, dass wir in Deutschland neue Gesichter dazu gewinnen werden, die dabei sein werden und dass das deutsche Team weiterwächst. Über Instagram habe ich schon von einigen Interessenten gehört, die neu im Boot sind und angefangen haben, fleißig zu trainieren. Darüber hinaus ist mir unglaublich wichtig, dass das Thema Organspende in Deutschland mehr Aufsehen erregt. Wir haben ganz schlechte Spenderzahlen hier in Deutschland. Das Thema Organspende braucht mehr Präsenz und ich wünsche mir, dass die World Transplant Games dafür ein Anfang sein können und Entscheidungen wie die Widerspruchsregelung in die Wege geleitet werden. Ich wünsche mir, dass für zukünftige Patienten die Wartezeit nicht mehr so lang ist und dass wir ein größeres Organangebot haben. Schließlich kann es jeden treffen.

Warum ist die sächsische Landeshauptstadt der perfekte Standort für die WTG 2025?

Ich war bereits in Dresden und durfte mir Sportstätten und Stadt anschauen. Ich war ganz überwältigt. Dresden ist unheimlich schön, hat eine tolle Altstadt und ganz viel zu bieten - vor allem viele Kulturschätze in der Altstadt und die Elbe lädt zum Verweilen ein. Ich glaube, dass alle Teilnehmer, die aus allen Ecken der Welt kommen, sich in Dresden richtig wohl fühlen werden. Und das Zweite sind die Sportstätten, die einfach mega sind, vor allem nah beieinander liegen und gut zu erreichen sind. Ich glaube, dieser Mix macht die Stadt zum perfekten Ort für die World Transplant Games 2025.

Mehr Infos zur WTG gibt es unter www.wtgf.org.



Kleiner Automat, große Wirkung: Organspende-Infoterminal in NRW



Ein kleiner Automat, der Großes bewirkt: In Nordrhein-Westfalen hat das Netzwerk Organspende NRW e.V. ein innovatives Projekt ins Leben gerufen, das es Besucher:innen ermöglicht, sich über das Thema Organspende zu informieren, ihre eigene Position zu reflektieren und direkt vor Ort einen Organspendeausweis im handlichen Scheckkarten-Format auszudrucken.

Dieses kompakte Terminal ist ein Schritt in Richtung größerer Aufklärung und einfacherer Dokumentation des eigenen Willens zur Organspende. Entwickelt vom Netzwerk Organspende NRW e.V., bietet er eine bequeme Möglichkeit, sich umfassend über das wichtige Thema der Organspende zu informieren und gleichzeitig die persönliche Entscheidung direkt festzuhalten.

Der Automat ist so konzipiert, dass er intuitiv bedienbar ist und Besucher:innen auf eine informative Reise durch das Thema Organspende mitnimmt. Von den Grundlagen der Organspende bis hin zu praktischen Aspekten der Dokumentation des eigenen Willens und dem neuen Organspende-Register werden alle Fragen beantwortet. Am Ende des Prozesses können Besucher:innen ihren eigenen Organspendeausweis direkt ausdrucken und mitnehmen – ein wichtiger Schritt, um schnell und unbürokratisch ihre Entscheidung offiziell zu dokumentieren.

Erste Automaten wurden bereits in Köln in der dortigen Uniklinik sowie im Rhein-Center und in Gel-

senkirchen-Buer im Sankt Marien-Hospital aufgestellt. Bald folgen außerdem die Standorte Altes Rathaus in Herne-Wanne sowie der Campus der Ruhr-Uni Bochum. Alles, was das Terminal benötigt, ist ein Stromanschluss. Mögliche Orte für das Terminal sind damit Krankenhäuser, Bürgerbüros, Apotheken und alle Orte, die möglichst viele Menschen aufsuchen.

Das Projekt des Netzwerks Organspende NRW e.V. ist ein herausragendes Beispiel für innovative Ansätze in der Aufklärungsarbeit und der Förderung der Organspende. Es zeigt, wie Technologie genutzt werden kann, um Menschen zu informieren, zu motivieren und letztendlich Leben zu retten.

Der kleine Automat mag auf den ersten Blick unscheinbar erscheinen, doch seine Wirkung ist enorm: Er trägt dazu bei, das Bewusstsein für Organspende zu stärken und einen konkreten Beitrag zur Verbesserung der Organspende-Situation in Nordrhein-Westfalen zu leisten. Das Netzwerk Organspende NRW e.V. steht für weitere Informationen zum Terminal gerne zur Verfügung.

KONSTANZE BIRKNER

Konstanze Birkner ist Geschäftsführerin des gemeinnützigen Vereins Netzwerk Organspende NRW e.V., zu dessen Mitgliedern auch der BDO gehört. Sein Ziel ist, die Zahl der Organspenden zu erhöhen.

Vorgestellt: Qualitätssicherung in der Transplantationsmedizin

Die Qualitätssicherung in der Transplantationsmedizin in Deutschland stützt sich auf mehrere Säulen. Zum einen gelten die Vorgaben der Richtlinien der Bundesärztekammer, die insbesondere die Listung von Transplantationspatient:innen und deren Führung auf der Warteliste sowie die Aufgaben von Transplantationszentren bei Durchführung und Nachsorge der Transplantationen regeln. Zum anderen – und nicht weniger wichtig – wird die Qualität der medizinischen Strukturen und Prozesse der transplantierenden Zentren durch die im fünften Sozialgesetzbuch (SGB V) verankerte externe Qualitätssicherung überprüft.

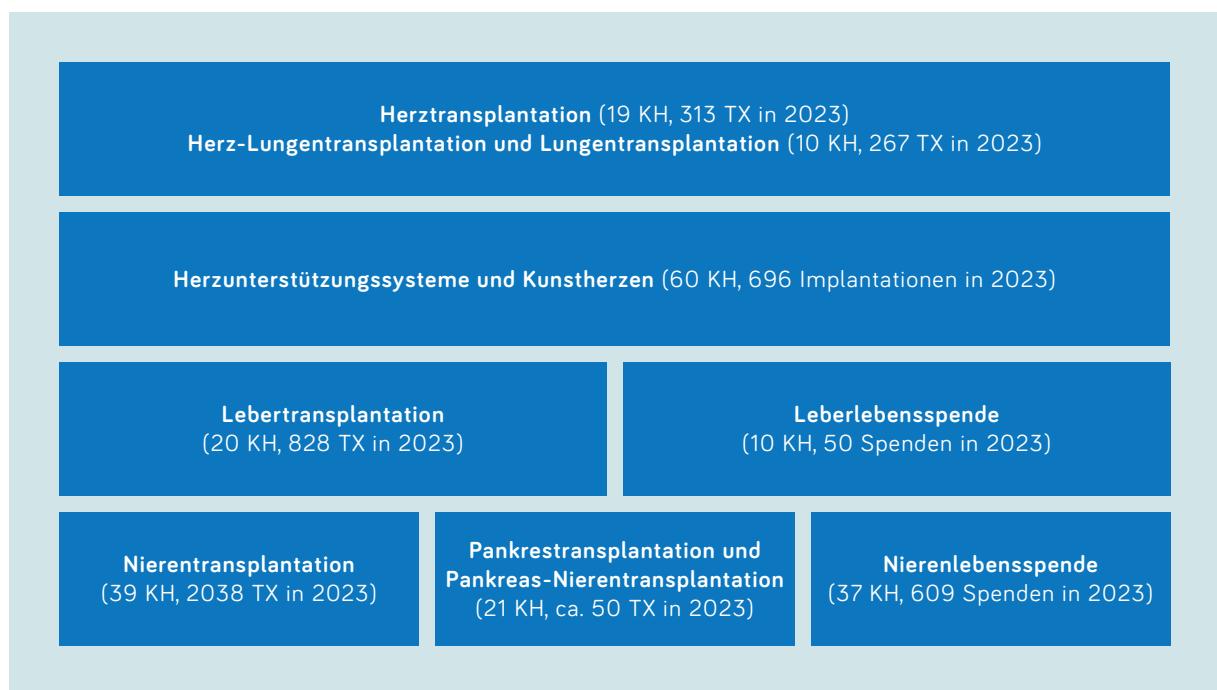
Das Institut für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen (IQTIG) als vom Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) beauftragtes und fachlich unabhängiges, wissenschaftliches Institut (vgl. SGB V, §137a) spielt hierbei eine besondere Rolle. Grundsätzlich soll das IQTIG unter anderem (nach § 1 Abs. 2 S. 3 Teil 1 DeQS-RL):

- die Qualität in der medizinischen Versorgung sichern und fördern,
- die Struktur-, Prozess-, und Ergebnisqualität verbessern,

- das einrichtungsinterne Qualitätsmanagement unterstützen,
- Patient:innensicherheit und Patient:innenorientierung stärken sowie
- Ergebnisse der Qualitätssicherungsmaßnahmen in geeigneter Weise und in einer für die Allgemeinheit verständlichen Form veröffentlichen.

Hierzu entwickelt das IQTIG unter anderem Qualitätsindikatoren, anhand derer die Qualität einer erbrachten Leistung gemessen werden kann. Dies erfolgt unter Hinzuziehung der sogenannten Expert:innengremien, bestehend aus transplantationsmedizinischen Fachleuten unterschiedlicher Professionen (ärztliches Personal, pflegerisches Personal) und der Patient:innenvertretung, die die Expertise des IQTIG bei der Umsetzung der Aufgaben beraten und unterstützen.

Aufgrund der im Vergleich zu anderen von der externen Qualitätssicherung adressierten Bereiche weisen die Leistungsbereiche der Transplantationsmedizin eine relativ geringe Anzahl an leistungserbringenden Zentren sowie geringen Fallzahlen bundesweit und auch pro Transplantationszentrum auf (siehe Abbildung unten).



Adressierte Bereiche der IQTIG; Abkürzungen: KH für Krankenhäuser, TX für Transplantationen (Quelle: www.iqtig.org)

In dieser Darstellung wird nur die Anzahl der Eingriffe ohne Re-Transplantationen im Kalenderjahr 2023 dargestellt. Um also eine ausreichende fachliche Objektivität und homogene Beurteilung der Qualität von Transplantationszentren sicherzustellen, ist das IQTIG in der Transplantationsmedizin bzw. in seinen verschiedenen Leistungsbereichen nicht nur mit der Konzeption der Datenakquise und -auswertung sowie Berichterstattung beauftragt, sondern führt hier auch das sogenannte Stellungnahmeverfahren durch.

Das Stellungnahmeverfahren wird jährlich anhand der rechnerischen Ergebnisse der Qualitätsindikatoren der Leistungserbringer durchgeführt und dient dazu, Qualitätsmängel hinsichtlich fachlicher Strukturen und Prozesse zu detektieren, diese zu erörtern und ggf. Verbesserungen auf Ebene der leistungserbringenden Zentren zu initiieren.

Die Bundesfachkommissionen sind ein weiteres das IQTIG bei der Durchführung der Qualitätssicherungsmaßnahmen unterstützendes Gremium. Sie sind pro transplantationsmedizinischem Bereich individuell aus fachspezifischen Ärzt:innen (Chirurgie, Innere Medizin) sowie Vertreter:innen der Pflege und der Patient:innenvertretung zusammengesetzt und unterstützen das IQTIG bei der Bewertung der Stellungnahmen sowie der Durchführung der entsprechenden Qualitäts sicherungsmaßnahmen.

So soll neben der ärztlichen und pflegerischen fachlichen Expertise aus dem IQTIG sowie der externen Expert:innen ebenso die Perspektive von Patient:innen einfließen. Dies betrifft zum Beispiel Aspekte hinsichtlich einer transparenten und adäquaten Kommunikation im patientenzentrierten Behandlungs- und Entscheidungsprozess, die in die Bewertungen mit einfließen. Dabei ist die Transplantationsmedizin für

die Qualitätsbewertung des Behandlungsprozesses ein sehr gutes Beispiel für die Notwendigkeit einer Interdisziplinarität, da sie ein komplexes Zusammenwirken von fachlichen Disziplinen bei der Evaluation, Behandlung und weiteren Versorgung der Patient:innen auf der Warteliste, der Indikationsstellung zur Transplantation sowie deren Weiterbehandlung und Nachsorge voraussetzt.

Die geringen Fallzahlen in den transplantationsmedizinischen Bereichen sind dabei allerdings nicht nur eine besondere Herausforderung bezüglich der Anwendung statistischer Methoden und objektiver Beratung. Mindestens gleichermaßen bieten sie die Chance das Stellungnahmeverfahren auf fachlich tiefgründigem Niveau und mit präzise identifizierbarem Optimierungspotenzial durchzuführen. Das macht das QS-Verfahren bei reibungslosem fachlichen Ablauf daher nicht nur effektiv, sondern auch effizient.

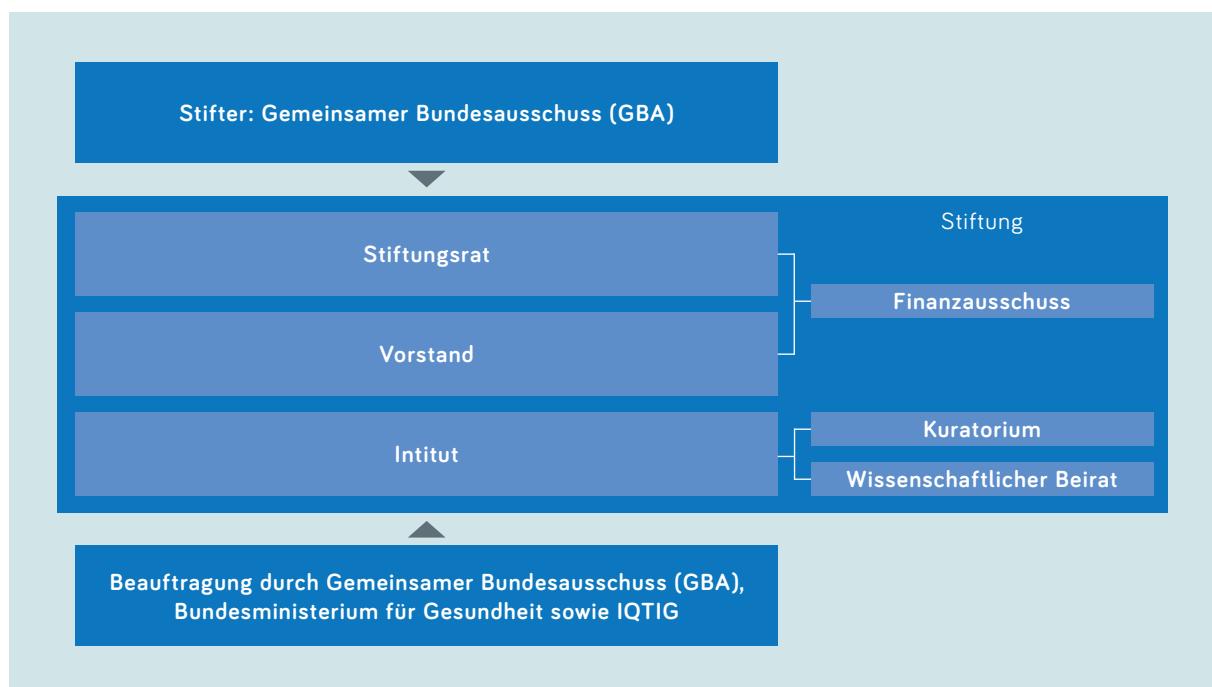
Ein Stellungnahmeverfahren startet mit einem zunächst nur rechnerisch auffälligen Indikatorergebnis beim Leistungserbringer, also einem vom definierten Referenzbereich abweichenden Ergebnis. Es erfolgt dann seitens des IQTIG die Aufforderung zur Abgabe einer Stellungnahme, die bereits als erste aufarbeitende Maßnahme des Leistungserbringers im externen Qualitätsprozess betrachtet wird und ggf. mögliche Qualitätsdefizite erkennen lässt. Anschließend werden die Stellungnahmen formal und mit fachlicher Vorbewertung des IQTIG vorbereitet und anschließend nach Einholung der Einschätzung der jeweiligen Fachexpert:innen mit dem Ziel der Konsensfindung in den jeweiligen Bundesfachkommissionen beraten. Die von den Expert:innen des IQTIG etablierte Systematik trägt dazu bei, Qualitätsprobleme möglichst zügig zu identifizieren und beseitigen zu können. Dabei stellen

Einbindung des BDO in das IQTIG

Die Verfahren zur Qualitätssicherung des IQTIG sollen sich an den Bedarfen und Bedürfnissen von Patient:innen ausrichten. Dafür ist es wichtig, dass diese ihre Perspektive bereits in die Entwicklung der Qualitätssicherungsverfahren einbringen. Daher lädt das IQTIG regelmäßig Patient:innen dazu ein, sich zu beteiligen. Die Beteiligung geschieht über zwei mögliche Wege: Zum einen wird werden

Vertreter:innen der maßgeblichen Organisationen nach § 140f SGB V angefragt. Gemäß diesem Passus wurden – über den Deutschen Behindertenrat – die beiden BDO-Mitglieder Sandra Zumpfe und Burkhard Tapp eingeladen. Sie bringen regelmäßig Erfahrungen, Anforderungen und Perspektiven von Transplantierten und Wartepatient:innen sowie deren Angehörigen in die Arbeit des IQTIG ein.

Zum anderen werden auch Patient:innen, die keinen Bezug zur Qualitätssicherung oder Patientenverbänden aufweisen, zur Teilnahme an Interviews, Fokusgruppen oder Workshops eingeladen. Hierbei wird das IQTIG manchmal durch externe Dienstleister, Krankenhäuser und niedergelassene Mediziner:innen unterstützt. Dadurch wird die Arbeit der IQTIG auf eine breite Meinungsbasis gestellt.



Aufbau der IQTIG (Quelle: www.iqtig.org)

weitere Maßnahmen wie kollegiale Gespräche und vor-Ort-Begehung ein in der Regel eskalierendes System sowohl bei der Erkennung von Qualitätsdefiziten als auch deren Beseitigung dar, nach denen gegebenenfalls eine Zielvereinbarung mit den Leistungserbringern abgeschlossen wird.

Nach Abschluss des Bewertungsprozesses erhält nicht nur jedes rechnerisch auffällige Qualitätsindikatorergebnis eine systematisch kategorisierte und ggf. kommentierte qualitative Bewertung, sondern auch jeder Leistungserbringer eine fachliche und auf ihn zugeschnittene Bewertungsbegründung. Jährlich sind rund 15 kollegiale Gespräche und Begehungen notwendig. Die Ergebnisse des Stellungnahmeverfahrens werden neben der Darstellung im Strukturierten Qualitätsbericht der Krankenhäuser (SQB) auch auf der Internetseite des IQTIG im Qualitätssicherungsergebnisbericht (QSEB) im Rahmen des Bundesqualitätsberichtes (BQB) verschriftlicht und somit einer breiten Leserschaft zur Verfügung gestellt. Insgesamt lässt sich aufgrund des Fokus auf die qualitative Ergebnisbeurteilung und die damit verbundenen weiterführenden Maßnahmen eine Qualitätsverbesserung in den Leistungsbereichen der Transplantationsmedizin über die letzten Jahre beobachten. Zusammenfassend lassen sich also folgende Punkte für die externe Qualitätssicherung in der Transplantationsmedizin festhalten:

- Die externe Qualitätssicherung ist im SGB V und institutionell beim G-BA sowie dem IQTIG verankert

- Sie adressiert die Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität.
- Sie wirkt zusammen mit dem internen Qualitätsmanagement der Krankenhäuser.
- Sie sollte nicht als ein statisches Konstrukt von formal zu erfüllenden Vorgaben verstanden werden, sondern als in die internen Abläufe eingebettetes Tool zur Erkennung möglicher eigener Qualitätsdefizite oder Optimierungsmöglichkeiten.
- Ziel ist eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung in den Krankenhäusern im entsprechenden interdisziplinären Leistungsbereich.

Die Qualitätssicherung in der Transplantationsmedizin stellt aufgrund der hohen Komplexität des Versorgungsbereichs sehr hohe fachliche und methodische Anforderungen an das IQTIG für eine präzise Umsetzung. Sie setzt allerdings gleichermaßen Präzision und einen hohen Mitwirkungsgrad auf Seiten der Transplantationszentren voraus, um eine kontinuierliche Verbesserung der Versorgungsqualität in der Transplantationsmedizin zu erreichen und somit die Patient:innenversorgung und die damit verbundene Ergebnisqualität auf einem hohen Niveau zu etablieren.

NADJA KOMM & ALEXANDER WERWARTH

Nadja Komm und Alexander Werwirth sind Mitarbeiter:innen in der Abteilung Verfahrensmanagement des IQTIG.

Mein erstes Mal – Folge 3: Mammographie



Die Deutschen sind Vorsorgemuffel. Das ist eine Bequemlichkeit, die Transplantierte sich nicht leisten können. Damit das transplantierte Organ gesund bleibt und sich – als Folge der Immunsuppression – keine schwerwiegenden Erkrankungen entwickeln, empfehlen die Transplantationszentren ihren Patient:innen regelmäßige Kontrolluntersuchungen. Und das ist auch gut so! Um Ängste zu nehmen, berichten wir im Rahmen unserer Serie *Mein erstes Mal* über ganz subjektive Erfahrungen zu den verschiedenen Untersuchungen; ergänzt um alle wichtigen Fakten von A wie Ärzt:innenwahl bis Z wie Zuzahlung. Dieses Mal: Mammographie.

Warum ist das sinnvoll?

Aufgrund der Immunsuppression haben Organtransplantierte ein erhöhtes Risiko, an Krebs zu erkranken. Zwar ist das Risiko für eine Brustkrebs-Erkrankung (Fachbegriff: Mammakarzinom) bei Transplantierten mit der altersgleichen Allgemeinbevölkerung vergleichbar, wie Prof. Dr. Germaine Wong, Transplantationsmedizinerin an der Universität Sydney, in einer Studie im Jahr 2017 nachweisen konnte. Allerdings sind die Verläufe im Allgemeinen sehr schwerwiegend. Dass liegt vor allem daran, dass die Immunsuppression das Immunsystem in seiner Gesamtheit schwächen

und es somit auch in seiner Fähigkeit beeinträchtigen, abnormal wachsende Zellen, einschließlich Krebszellen, zu erkennen und zu bekämpfen.

Wie oft sollte ich das machen?

Seit einigen Jahren gehört das Mammographie Screening zum gesetzlichen Krebs-Früherkennungsprogramm für Frauen zwischen 50 und 75 Jahren. Ihnen wird eine Mammographie alle zwei Jahre angeboten. Ausnahmeregelungen sind aber auch für jüngere Frauen möglich, wenn besondere Risikofaktoren – wie etwa eine zurückliegende Organtransplantation – vorliegen. Den optimalen Erstermin sowie Turnus bespricht man am besten mit seiner/seinem Frauenärzt:in (Fachbezeichnung: Gynäkolog:in).

Wer macht das?

Eine Mammographie wird bei einer/einem niedergelassenen Frauenärzt:in oder einer Praxis für Radiologie (Röntgenpraxis) durchgeführt.

Wie schnell bekomme ich einen Termin?

Je nach Region und Versichertenstatus müssen Patient:innen zwischen wenigen Wochen und sogar einigen Monaten auf einen Termin warten. In letzter Zeit

sind die Wartezeiten jedoch leider explodiert, da einige Praxen die Mammographie leider nur noch als Leistung für Selbstzahlende sowie Versicherte bei privaten Krankenkassen anbieten.

Benötige ich eine Überweisung?

Wenn diese in der gynäkologischen Praxis durchgeführt wird, ist diese nicht nötig. Für die Durchführung in einer Praxis für Radiologie benötigen Patientinnen eine Überweisung.

Was kostet das?

Alle Krankenkassen – sowohl gesetzlich wie auch privat – übernehmen die Kosten für die Untersuchung zur Früherkennung von Brustkrebs für ihre Versicherten ab 50 Jahren. In anderen Fällen ist eine ärztliche Anordnung und gegebenenfalls Begründung notwendig.

Wie läuft das ab?

Ich wurde nach kurzer Wartezeit in das Untersuchungszimmer geholt und musste den Oberkörper frei machen. Dann wurden beide Brüste nacheinander zwischen zwei strahlenundurchlässige Plexiglasscheiben gelegt. Für das Röntgenbild wird die Brust flach zusammengedrückt – je flacher, umso aussagekräftiger wird die Aufnahme. Das kann, wie schon erwähnt, als unangenehm oder sogar schmerhaft empfunden werden. Ich musste für mich aber feststellen, dass es beides nicht war. Die Medizinisch-Technische Radiologie-assistentin (MTRA) war sehr aufmerksam und hat die Untersuchung so bequem wie möglich gestaltet. Insgesamt hat das rund zehn Minuten gedauert. Danach konnte ich mich wieder anziehen und musste auf die Ergebnisse warten. Übrigens: Vor der Mammographie sollten Frauen auf Cremes, Deo und Puder verzichten.

Tut das weh?

Ich hatte meine erste Mammographie mit 43 Jahren und war tatsächlich sehr aufgeregt. Oft wird erzählt, wie schmerhaft und unangenehm diese Untersuchung ist. Dementsprechend war ich sehr angespannt. Hinzukommen selbstverständlich Gedanken wie: „Was ist, wenn etwas gefunden wird?“ Da Krebs in meiner Familie nicht unbekannt ist und ich aus nächster Nähe weiß, was diese Diagnose bedeutet, war die Vorstellung für mich sehr beängstigend. Trotz aller dieser Ängste ist es wichtig diese Vorsorgeuntersuchung zu machen – Verdrängen ist niemals die Lösung. Rückblickend muss ich sagen, dass die ganze Aufregung unberechtigt war. Die Untersuchung war weder schmerhaft noch unangenehm. Auch die Strahlenbelastung ist gering: Die effektive Dosis bei einer Mammographie beträgt 0,2 bis 0,3 mSv (Millisievert), das entspricht einem Zehntel der mittleren natürlichen Strahlung in Deutschland (2,4 mSv) oder der Hälfte der Strahlenbelastung einer Röntgenaufnahme des Brustkorbs (0,4 mSv).

Was kann ich zur Vorsorge tun?

Brustkrebs kann grundsätzlich mit gesunder Ernährung und Lebensweise vorgebeugt werden. Immer wieder stehen auch hormonelle Verhütungsmittel (Pille und Spirale) sowie Hormonersatztherapie nach den Wechseljahren als Risikofaktoren in der Diskussion. Eine Maßnahme zur Krebsfrüherkennung ist das bewusste Abtasten der eigenen Brust, das jedoch kein Ersatz für die ärztlichen Vorsorge-Untersuchungen ist. Der Ablauf ist auf dem Portal der Deutschen Krebsgesellschaft gut erklärt: <https://www.krebsgesellschaft.de/onko-internetportal/basis-informationen-krebs/krebsarten/brustkrebs/frueherkennung/selbstuntersuchung-der-brust.html>

SANDRA ZUMPFE

Termin bei Fachärzt:innen – aber wie?

Das Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG), das im Mai 2019 in Kraft trat, enthält verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs zu Terminen bei Fachärzt:innen. Dazu gehört die Einführung von entsprechend dimensionierten Sprechstundenzeiten sowie die Verpflichtung für Krankenkassen, ihren Versicherten bei längerer Wartezeit eine Terminservicestelle anzubieten. Die Tele-

fonnummern und Erreichbarkeiten der Terminservicestellen sind auf den Internetseiten der jeweiligen Krankenkassen veröffentlicht oder können in Filialen erfragt werden.

Gemäß § 75 Absatz 1a SGB V haben Versicherte einen Anspruch darauf, dass die Krankenkassen dafür sorgen, dass sie innerhalb einer bestimmten Frist einen Termin bei Fachärzt:innen erhalten. Die genauen Fristen sind

je nach Bundesland und Fachrichtung unterschiedlich. Allerdings: Ein Anspruch auf die Vermittlung an eine bestimmte Praxis besteht nicht – selbst wenn man dort bereits Patient:in ist. Übrigens: Einige Vorsorge-Untersuchungen können Transplantierte auch im Rahmen von Reha-Aufenthalten durchführen lassen. Ein entsprechender Wunsch sollte bereits im Aufnahmegerätschaften gesprochen werden.



Wunderpille: Wie Transplantierte von SGLT2-Inhibitoren profitieren

Manchmal kommt es vor, dass die Zusatzeffekte eines Wirkstoffs bedeutsamer sind als sein eigentlicher therapeutischer Nutzen. Sildenafil ist dafür das vielleicht bekannteste Beispiel. Als das neue Präparat gegen Bluthochdruck und Angina pectoris in erste klinische Studien ging, berichteten die männlichen Probanden über eine höchst willkommene „Nebenwirkung“; eine Nebenwirkung, die unter dem Handelsnamen Viagra dem Pharmakonzern Pfizer bis heute hunderte Millionen Euro jährlich in die Kasse spült.

Eine ähnlich spektakuläre Geschichte hat sich mit der Stoffgruppe der SGLT2-Inhibitoren wiederholt. Ursprünglich wurden diese sogenannten Gliflozine für die Behandlung von Diabetes mellitus Typ 2 entwickelt und 2012 in der Europäischen Union zugelassen. Seitdem konnten Mediziner:innen einen Zusatznutzen der Medikamente zunächst beobachten und schließlich auch wissenschaftlich belegen: Die Präparate eignen sich auch für die Behandlung von Herzschwäche sowie Niereninsuffizienz.

Das hat eine Studie mehrerer Universitätskliniken in acht Ländern mit 6.609 Teilnehmenden belegt, die von 2019 bis 2021 lief und deren Ergebnis im November 2022 im renommierten *The New England Journal of Medicine* veröffentlicht wurde. Das Fazit: „Bei einem breiten Spektrum von Patienten mit chronischer Nierenkrankung, bei denen ein Risiko für ein Fortschreiten der Erkrankung bestand, führte die [...] Therapie zu einem geringeren Risiko für ein Fortschreiten der Nie-

renerkrankung oder einen Tod durch kardiovaskuläre Ursachen.“ [1]

Weil eine fortschreitende Verschlechterung der Nierenfunktion eine häufige Nebenwirkung der Immunsuppressiva ist, wurde der Einsatz von SGLT2-Inhibitoren auch bei Transplantierten untersucht – mit Erfolg. So heißt es in einer jüngst erschienenen Studie des Universitätsklinikums Tübingen: „Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unsere Studie eine Korrektur der Flüssigkeitsüberlastung nach Beginn der SGLT2-Behandlung ohne das Risiko einer Volumendepletion zeigt.“ [2] Die häufigste Nebenwirkung, Infektionen im Genitalbereich, konnten in einer Studie an der University of California at Los Angeles mit Transplantierten nicht beobachtet werden [3]. In einigen Transplantationszentren – etwa der Lungentransplantations-Ambulanz an der MH Hannover – werden SGLT2 daher Patient:innen empfohlen. Daher ist unser Rat, das Thema im TX-Zentrum anzusprechen. **ALEXANDER KALES**

Alexander Kales ist BDO-Mitglied und Redakteur der *transplantation aktuell*. Quellen: [1] <https://www.nejm.org/doi/full/10.1056/NEJMoa2204233> [2] <https://www.frontierspartnerships.org/articles/10.3389/ti.2024.12879/full> [3] <https://www.frontiersin.org/journals/nephrology/articles/10.3389/neph.2022.1014241/full> – Übersetzungen durch den Autor



Eine Karte für alle Mitgliedsstaaten: EU-Schwerbehindertenausweis kommt

Die Europäische Kommission hat am 6. September 2023 wichtige Vorschläge zur Unterstützung von Menschen mit Behinderungen in der EU vorgelegt. Im Mittelpunkt stehen zwei neue Initiativen: der europäische Behindertenausweis und ein verbesserter europäischer Parkausweis für Menschen mit Behinderungen. Diese Maßnahmen zielen darauf ab, die Mobilität und Inklusion von Menschen mit Behinderungen innerhalb der EU zu verbessern und ihre Rechte zu stärken.

Am 24. April 2024 hat das Europäische Parlament in Straßburg dieser Neuregelung abschließend zugestimmt. Die Annahme durch den Rat der EU-Mitgliedstaaten gilt als Formsache – das heißt: Der EU-Schwerbehindertenausweis kommt! Nach der Verabschiedung des entsprechenden Rechtsakts sind die Regierungen in den EU-Mitgliedsstaaten verpflichtet, die Ausstellung der Karten innerhalb von 2,5 Jahren für ihre Staatsangehörigen umzusetzen.

Der neue europäische Ausweis soll als offizieller Nachweis des Behindertenstatus in allen EU-Ländern dienen – als zusätzliches Dokument zu den lokalen Schwerbehinderten-Ausweisen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Inhaber:innen dieser Karte in jedem Mitgliedstaat die gleichen Rechte und Vorzugsbehandlungen genießen können wie in ihrem Heimatland. Die Vorteile umfassen den Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln, kulturellen Veranstaltungen, Museen, Freizeit- und Sportzentren sowie Vergnügungsparks. Allerdings: Eine länderübergreifende Nutzung des Öf-

fentlichen Personen-Nahverkehrs (ÖPNV) wird auch mit dem EU-Dokument nicht möglich sein. Denn: Diese Form des Nachteilsausgleichs wird in Deutschland dadurch finanziert, dass Bus- und Bahnbetreiber die entfallenen Ticketkosten von Bund und Ländern erstattet bekommen. Hier wäre eine europaweite Ausgleichsfinanzierung schlicht zu komplex.

Dafür gilt beim Parken gleiches Recht für alle: Die verbesserte Version des europäischen Parkausweises für Menschen mit einer Schwerbehinderung garantiert die Nutzung von Parkplätzen und Einrichtungen, die speziell für Menschen mit Behinderungen reserviert sind, in allen EU-Ländern. Dieser neue Parkausweis wird die nationalen Parkkarten nicht – wie der Schwerbehindertenausweis – ergänzen, sondern vollständig ersetzen und somit eine einheitliche Regelung und Anerkennung in der gesamten EU sicherstellen.

Erhältlich sein werden die EU-Dokumente wie die lokalen Ausweise über die Landesämter für Soziales, Jugend und Familie. An den Voraussetzungen für einen Anspruch – insbesondere der festgestellte Grad der Behinderung (GdB) von mindestens 50 – ändert sich nichts.

ALEXANDER KALES

Autoren gesucht! Sie möchten einen eigenen Beitrag zu sozial(rechtlich)en Themen verfassen. Dann schreiben Sie uns an alexander.kales@bdo-ev.de. Wir freuen uns!

Sudoku

Sudoku ist japanisch und bedeutet so viel wie: „Ziffern dürfen nur einmal vorkommen“. Dieser einfache Satz beschreibt das gesamte Prinzip dieses Zahlenrätsels, das aus einem großen Quadrat besteht, das sich wiederum aus neun kleinen Quadranten aus jeweils neun Kästchen zusammensetzt. Die leeren Kästchen müssen

so mit Zahlen von 1 bis 9 befüllt werden, dass jede Zahl sowohl in dem kleinen Quadrat selbst als auch in jeder waagrechten Zeile und senkrechten Spalte nur ein einziges Mal vorkommt. Das klingt einfach, kann aber zum Haareraufen knifflig werden. Unsere Sudokus gibt es in drei Schwierigkeitsgraden von leicht bis schwer.

Einfach

7	5			4	6	1		
	9				1	8	3	6
	6	1	8	9	2		5	7
			4	1				
2		9		8				5
	1		9	2				4
6	8		2	5	4	7		1
	7	5			8			3
1								8

Mittel

	2	7			8			9	1
5	4				1	9	7		
		6	5						
	5						3		
2		3	1	5			6		
	3	2			6				7
		5	4		7	8			
4							2	6	

Mittel

4	5		2					
6		9		7			1	
	3	1	6			4	2	
9	6		8			3		
7				3	8	9		
		7					6	
		3		6				
2								
	4	3	9	2				8

Schwer

7							9	6	
		2			6				3
			4	1	7				
			5					7	
2			9		6	1			
		1				3	4		
6				9					
5	1								
		9							8

Kreuzworträtsel

Nicht ambulant	Spende-organe	Med. Abhörgerät	© BDO 2023	Bewohner eines Alpenlandes	NN	Einheit des Drucks	Erbrecht (Abkz.)	Kataloge (Mz.)	Zahlwort	Voll von Kratzern
Stachelpflanze		Landspitze	Phys. Maß der Unordnung		Nicht out	Kennz. von Braunschweig		Verzeichnis (Abkz.)		
Nicht fern			Zoo					Emergency Room (Abkz.)		
Pilz-zellen						Inselgruppe im Atlantik	Stadt in Kroatien	Auswärtiges Amt (Abkz.)	Sauber, ordentlich	
Strom, Energie		Europ. Norm (Abkz.)	Länderkennz. von Tschad	Hauptstadt der Türkei						
Gegenstück der Kathode					Engl. eins			Kennz. von Itzehoe		
Sanft berühren, liebkosten		Kennz. von Rendsburg	Industriegewerkschaft (Abkz.)	Wohngebäude		Gewicht, Schwere	Gerät zum Fischfang	Neues Testament (Abkz.)	Norddt. Klassenlotterie (Abkz.)	
Nicht aus			Einwohnerin Ghanas					Ringerlösung (Abkz.)		
Ersatz durch Gleichartiges		Abteilungsleiter (Abkz.)	Europäische Union (Abkz.)		Speichermedium: USB...					
								Halbleiter (Abkz.)		

Lösungswort:

Haben Sie's gewusst: Das Lösungswort aus der vorigen Ausgabe lautete *Register*. Auch wenn wir nicht immer einen Preis verlosen können, lohnt sich das Kreuzwort-

rätseln. Es hält geistig fit, macht Spaß und verkürzt – wissenschaftlich bewiesen! – die subjektiv empfundene Wartezeit in der TX-Ambulanz ...

September

MI | 11.09. | 19:00 – 20:00 Uhr

Video-„Babbeltreff“ der **RG Mittelhessen** (Gießen-Bad Nauheim)

SA | 14.09. | 15:00 – 17:00 Uhr

Treffen der **RG Nürnberg** in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde, Vestnertorgraben 29

MO | 16.09. | 19:00 – 21:00 Uhr

Treffen der **RG Bremen und Umzu** in der Söderblomkirche

DO | 19.09. | 10:15 – 12:30 Uhr

BDO-Sprechstunde zur Lungen- und Herz-Lungen-Transplantation im Universitätsklinikum Freiburg auf der Station Brehmer, in Kooperation mit der Lungentransplantationsambulanz. Bei Bedarf anschließend auch auf den Stationen der Thoraxchirurgie oder anderer Abteilungen.

DO | 19.09. | 17:00 – 19:00 Uhr

Online-Patient:innenseminar des Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf: „Humor hilft heilen.“

SA | 21.09. | 10:00 – 14:00 Uhr

Infostand der **RG Südbaden** an der KaJo Ecke Schiffstraße in Freiburg

SA | 21.09. | 16:00 – 19:00 Uhr

Treffen der **RG Würzburg und Umgebung** beim „Brückenbaron“ am Mühläcker in Bolzhausen

MI | 25.09. | 19:00 – 21:00 Uhr

Podiumsdiskussion zu Lösungen für das Organknappheitsproblem der **RG Freiburg** in der Akademie der Erzdiözese Freiburg

FR | 27.09. | 18:30 – 21:30 Uhr

Treffen der **RG Rhein/Main** im Restaurant „Alt Wiesbaden“

Oktober

SA | 05.10. | 10:30 – 11:30 Uhr

Video-„Babbeltreff“ der **RG Mittelhessen** (Gießen-Bad Nauheim)

SA | 05.10. | 11:30 – 14:00 Uhr

Treffen der **RG München und Augsburg** im Gasthaus „Erdinger Weißbräu“ in Großhadern

FR | 11.10. | 16:00 – 18:00 Uhr

Treffen der **RG Südbaden** im Konferenzraum DG der Medizinische Klinik im Univklinikum Freiburg

SA und SO | 12.10. und 13.10.



Angehörigen-Treffen beim BDO in Seesen (siehe Seite gegenüber)

MI | 16.10. | 16:00 – 18:00 Uhr

Treffen der **RG Südbaden** im Konferenzraum DG im Uniklinikum Freiburg. Thema: Akupressur

DO | 17.10. | 10:15 – 12:30 Uhr

BDO-Sprechstunde zur Lungen- und Herz-Lungen-Transplantation im Universitätsklinikum Freiburg auf der Station Brehmer, in Kooperation mit der Lungentransplantationsambulanz. Bei Bedarf anschließend auch auf den Stationen der Thoraxchirurgie oder anderer Abteilungen.

MI | 30.10. | 19:00 – 20:00 Uhr

Video-„Babbeltreff“ der **RG Mittelhessen** (Gießen-Bad Nauheim)

November

MO | 18.11. | 19:00 – 21:00 Uhr

Treffen der **RG Bremen und Umzu** in der Söderblomkirche

DO | 21.11. | 10:15 – 12:30 Uhr

BDO-Sprechstunde zur Lungen- und Herz-Lungen-Transplantation im Universitätsklinikum Freiburg auf der Station Brehmer, in Kooperation mit der Lungentransplantationsambulanz. Bei Bedarf anschließend auch auf den Stationen der Thoraxchirurgie oder anderer Abteilungen.

SA | 23.11. | 10:30 – 11:30 Uhr

Video-„Babbeltreff“ der **RG Mittelhessen** (Gießen-Bad Nauheim)

SA | 23.11. | 15:00 – 17:00 Uhr

Treffen der **RG Nürnberg** in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde, Vestnertorgraben 29

SA | 30.11. | 15:00 – 17:00 Uhr

Treffen der **RG Niedersachsen**, der Ort wird zeitnah auf der BDO-Webseite veröffentlicht

Alle hier aufgeführten Termine finden unter Vorbehalt statt. Details zu Terminen finden Sie online unter: <https://bdo-ev.de/termine/>

Einladung: Angehörigen-Treffen am 12. und 13. Oktober in Seesen



Mit großer Freude bieten wir in diesem Jahr wieder ein Treffen exklusiv für und mit Angehörigen von Organtransplantierten und Wartepatient:innen an. Die Veranstaltung findet im kleinen Kreis und lockerer Atmosphäre statt.

Die Zeit vor oder nach einer Organtransplantation stellt eine Ausnahmesituation dar, nicht nur für die Patient:innen selbst, sondern in hohem Maße auch für deren Angehörige. Viele Fragen und Ängste türmen sich auf. Wochen, Monate, oft Jahre sind geprägt von der Sorge um die Schwerstkranken. Da vergisst man sich als Angehörige:r oft selbst. Wir möchten Fragen aufgreifen, Erfahrungen weitergeben und Mut machen. Das Treffen richtet sich an alle Angehörigen (Partner:innen, Eltern, Kinder, Geschwister) oder nahestehende Personen.

Für Mitglieder sind Veranstaltung, Unterkunft und Verpflegung kostenlos. Die Anreise muss selbst übernommen werden, wird aber vom BDO mit 50 Euro bezuschusst. Die Zimmer im Hotel Wilhelmsbad in Seesen (Frankfurter Straße 10) werden direkt vom BDO für Sie gebucht. BDO-Geschäftsstelle (Operstraße 9) und Bahnhof sind fußläufig von dort erreichbar.



- Beginn: **12.10.2024, 14:00 Uhr**, mit Begrüßung und einem kleinen Snack
- Ende: **13.10.2024, ca. 13:00 Uhr**.

Die Teilnehmerzahl ist auf 6 begrenzt. Die Platzvergabe erfolgt nach dem Prinzip der zeitlichen Reihenfolge der schriftlichen Anmeldungen. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung unter: post@bdo-ev.de oder telefonisch unter 05381/4921735.

Tag der Organspende in Freiburg: Viele Gänsehautmomente



Foto: Markus Herb / www.markusherb-fotografie.de

Es ist wie in jedem Jahr ein besonderer Moment: Immer mehr orangene Schilder werden in die Höhe gehalten, jedes trägt eine Zahl. 6, 11, 27, sogar 50 ist auf einem zu lesen. Jedes Schild steht für die Anzahl an Lebensjahren, die dem jeweiligen Menschen auf der Bühne durch eine Organspende geschenkt wurde.

In Freiburg im Breisgau setzten Organempfänger:innen am Samstag, 1. Juni, am Tag der Organspende mit der

Aktion „Geschenkte Lebensjahre“ gemeinsam ein Zeichen für das lebenswichtige Thema.

Der Aktionstag verband dabei traditionelle Elemente mit digitalen Informations- und Aktionsangeboten. Auf dem Platz der Alten Synagoge konnten die Bürger:innen Fragen stellen, Organspendeausweise ausfüllen oder sich über das Organspende-Register informieren. Bei einer Organspende-Sprechstunde

gab es die Möglichkeit, sich intensiv und umfassend mit Expert:innen auszutauschen. Außerdem konnten überdimensionale Organmodelle von außen und innen erkundet werden. Im Teddybärenkrankenhaus, als Bestandteil eines Erlebnis-Parkours, lernten die jüngsten Besucher:innen auf spielerische Weise die wichtigsten Organe kennen. Außerdem gab es auf dem Platz einige bemalte Steine für Organspende zu entdecken.

Der Dank an die Organspender:innen und sowie ihre Angehörigen stand am Vormittag im Mittelpunkt des Ökumenischen Dankgottesdienstes, der jedes Jahr im Rahmen des Tags der Organspende begangen wird. Transplantierte sowie ihre Familien, Wartepatient:innen, Angehörige von Organspender:innen, aber auch Ärzt:innen sowie Pflegepersonal gestalteten den Gottesdienst in der Universi-



BDO-Mitglied Dorothea Eirich bei der Fürbitte



Viele Organspende-Tattoos wurden aufgeklebt

tätskirche der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg aktiv mit.

Höhepunkte der Veranstaltung waren die offizielle Eröffnung sowie die Aktion „Geschenkte Lebensjahre“, moderiert von Fernsehmoderatorin Stephanie Haiber. Sabine Dittmar MdB, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Gesundheit, überbrachte nicht nur Grüße von Bundesgesundheitsminister Prof. Karl Lauterbach, sondern war bewegt von der Aktion und den Lebensgeschichten, die hinter den Zahlen auf der Bühne stehen: „Es ist Zeit, ein Zeichen zu setzen und genau das sollten wir heute tun. Sprechen Sie in der Familie darüber und entscheiden Sie sich!“ An gesichts der insgesamt 877 durch eine Transplantation geschenkten Lebensjahre zeigte sie sich beeindruckt: „Es ist jedes Mal ein Gänsehautmoment.“

Leonie Dirks, Ministerialdirektorin im Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg, machte deutlich, dass das Bundesland das wichtige Thema überall unterstützen, wo es möglich sei. Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Martin Horn, ergänzte: „Toll, dass der Tag der Organspende in



diesem Jahr in Freiburg ist. Eine Organspende kann Leben retten. Und eine klar dokumentierte Entscheidung entlastet die Angehörigen im Fall der Fälle.“

Wer selbst ein Zeichen setzen wollte, konnte eine Botschaft zur Organspende in Herzform an den „Baum des Lebens“ anbringen oder kleine Blumensamentütchen mit der Aufschrift „Hoffnung säen“ mit nach Hause nehmen.

Ein Organspende-Quiz, Gespräche mit Teilnehmenden, die Band Vietos SteeCafe, die Vorstellung der Kampagne #FreiburgEntscheidetSich sowie ein Tischtennis-Match mit der ehemaligen Weltmeisterin im Tischtennis der World Transplant Games 2015, Beate Bea, boten ein abwechslungsreiches Programm und

zeigten verschiedene Aspekte der Organspende. Im Jahr 2025 findet der Tag der Organspende am 7. Juni statt. Die zentrale Veranstaltung wird in Regensburg in Bayern ausgerichtet.

BIRGIT BLOME



Birgit Blome leitet den Bereich Kommunikation bei der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO).

Der Tag der Organspende aus Sicht des BDO

Auch wir, der BDO e.V., waren Teil des Planungsteams und waren mit zehn Ehrenamtlichen in Freiburg vor Ort. Von Fürbitten im Gottesdienst und zahlreichen Informationsgesprächen über eine Klebe-Tattooaktion für Groß und Klein hin zur Preisverleihung von vier Eintrittskarten in den Europapark Rust haben wir einiges auf die Beine gestellt und so dazu beigetragen,

dass der Tag ein Erfolg wurde. Der Aktionstag in Freiburg war für uns eine sehr gelungene Veranstaltung und die 877 geschenkten Lebensjahre haben bei uns für einen Gänsehautmoment gesorgt.

Wir möchten an dieser Stelle allen Mitgliedern der Planungsgruppe wie den Lebertransplantierten Deutschland e.V., dem Bundesverband Niere e.V., der Deutschen Stif-

tung Organtransplantation (DSO), der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) sowie der Kreativagentur neues handeln dafür danken, dass wir so wunderbar und erfolgreich zusammengearbeitet haben. Wir freuen uns schon sehr darauf, bald mit der Planung für den nächsten Tag der Organspende in Regensburg am 7. Juni anzufangen! SANDRA ZUMPFE



Lebensbote 2024: Auszeichnung für Menschenliebe an die Jungen Helden

Am Freitag, dem 19. Juli 2024, erhielt der Verein Junge Helden e.V., vertreten durch Angela Ipach, Anna Barbara Sum und Nicolas Höfer, im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung im DoubleTree by Hilton Hannover die Skulptur „Lebensbote“, eine Auszeichnung für Menschenliebe des Bundesverbandes der Organtransplantierten e.V. (BDO).

„Mit der Verleihung des Lebensbotes möchten wir Menschen und Organisationen ehren, die sich mit außergewöhnlichem Einsatz und kreativen Ideen für die Organspende einsetzen und das Thema kontinuierlich in die Gesellschaft tragen. Unser Ziel ist es, die Situation der auf eine Transplantation Wartenden und ihrer

Familien durch mehr Organspenden zu verbessern. Als bundesweiter Selbsthilfeverband für Transplantationsbetroffene würdigen wir das Engagement der Jungen Helden und möchten ihnen für ihren vielfältigen Einsatz für die Organspende danken,“ erklärte Sandra Zumpfe, Vorsitzende des Bundesverbandes, in ihrer Ansprache beim Festakt anlässlich der Verleihung des Lebensbotes an die Jungen Helden.

Nach Auffassung des BDO-Vorstandes gelingt es den Jungen Helden mit ihren innovativen Ideen, das Thema Organspende in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken und insbesondere junge Menschen dazu zu bewegen, über die Organspende nachzudenken. So hat das Organspende-Tattoo OptInk eine völlig neue Zielgruppe angesprochen. „Nicht für jede:n ist eine Tätowierung etwas, aber für diejenigen, die sich gerne tätowieren lassen, ist das OptInk-Tattoo eine großartige

BDO-Vorsitzende Sandra Zumpfe

Möglichkeit, ein Statement für die Organspende zu setzen," erklärte Sandra Zumpfe. Sie fügte hinzu: „Als ich von dem Tattoo gehört habe, war mir sofort klar, dass ich es mir stechen lasse, weil ich es für mich eine großartige Möglichkeit finde, sich für alle sichtbar für die Organspende zu committen.“

In seiner Laudatio hob Thomas Biet, Kaufmännischer Vorstand der Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO), die besonderen Leistungen und den kreativen Ansatz der Jungen Helden hervor. Er betonte, wie wichtig es ist, dass sich Organisationen wie die Jungen Helden unermüdlich für die Aufklärung und Förderung der Organspende einsetzen. „Es ist eine Kunst, über einen langen Zeitraum für eine Sache zu brennen, und Sie brennen bereits seit 20 Jahren für diese Sache und bringen die PS auf die Straße!“ so Biet.

Dr. Matthias Kaufmann, Geschäftsführender Arzt Region Nord der DSO, sprach zur aktuellen Situation der Organspende und unterstrich die Bedeutung kontinuierlicher Aufklärung und Sensibilisierung in der Bevölkerung. „Denn eines zeigen die Zahlen ganz deutlich,“ hob Kaufmann hervor, „das Problem liegt vor allem in der fehlenden schriftlichen Erklärung zur Organspende.“

Fehle diese, entscheiden sich Angehörige in den meisten Fällen gegen eine Organspende.

Eva Michel vom Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte präsentierte den aktuellen Stand und ein erstes Zwischenfazit zum Organspende-Register, welches eine zentrale Rolle in der zukünftigen Ver-

waltung und Dokumentation von Organspenden spielen soll. Auch bei ihrem Vortrag wird klar, dass das Register nur ein Erfolg werden kann, wenn wir es weiterhin bewerben. Sie versicherte auch, dass das Register als Widerspruchs-Register funktionieren könnte.

Unter dem Titel „Wir sagen Dank“ schilderten Luisa Huwe und Milena Karlheim ihre persönlichen Erfahrungen mit Organspenden und die lebensverändernde Bedeutung dieser Spenden. Luisa Huwe, die seit fünf Jahren mit einem Spenderherzen lebt, sprach über die schwierigen Zeiten, die sie vor und nach ihrer Transplantation durchlebte. Milena Karlheim teilte ihre berührende Geschichte von der Herztransplantation ihres Vaters und ihren eigenen Transplantations-

erfahrungen (Herz und Niere), die ihr Leben und das ihrer Familie stark geprägt haben. Beide drückten ihre tiefe Dankbarkeit gegenüber ihren unbekannten Spender:innen aus, betonten die wichtige Rolle der Aufklärung und des Engagements für die Organspende und dankten dem Verein Jungen Helden für seinen unermüdlichen Einsatz in diesem Bereich.

In ihrer Danksagung für die Auszeichnung beschrieb Angela Ipach die Motivation der Jungen Helden, die vor allem immer noch durch die bereits verstorbene Mitgründerin, ihrer Schwester Claudia Kotter, getragen wird. „Sie wollte ohne moralischen Zeigefinger die Bereitschaft zur Organspende erhöhen,“ betonte Andrea Ipach. „Ich danke dem BDO für diese Auszeichnung und meinen Mitstreiter, dass sie jeden Tag den Geist von Claudia weiterführen.“

Der BDO zeichnet seit 2008 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens mit der Skulptur „Lebensbote“ - ein Symbol für Menschenliebe - aus. „Auf diese Weise ehren wir Menschen, die den Gedanken der Organspende in der Öffentlichkeit vertreten und sich somit dem gesellschaftlich sensiblen und schwierigen Thema vorbildlich angenommen haben,“ so Sandra Zumpfe.

Zu den nun 14 mit dem „Lebensboten“ ausgezeichneten Persönlichkeiten gehört auch der amtierende Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier. Die Auszeichnung ist auch als Aufforderung zu verstehen, sich mit dem Thema Organspende auseinanderzusetzen, eine Entscheidung zu treffen und diese zu dokumentieren.

Der „Lebensbote“ wurde übrigens von der herztransplantierten Künstlerin Antje Grotelueschen (Rügen) entworfen. Sie stellt jede Keramik-Skulptur einzeln mittels der alten japanischen Brenntechnik Raku her. So ist jeder Lebensbote in Form und Farbe individuell, wie auch jeder Organspender:innen, Organempfänger:innen und jede geehrte Persönlichkeit.

Matthias Mälteni, stellvertretender Vorsitzender des BDO, schloss die Veranstaltung mit abschließenden Worten und betonte nochmals die Wichtigkeit des Engagements und der Aufklärung im Bereich der Organspende.



Milena Karlheim und Luisa Huwe vom BDO



„Lebensbote“-Skulptur von Antje Grotelueschen



Nicolas Höfer, Anna Barbara Sum, Angela Ipach



Reha-Check: Strandklinik St. Peter-Ording

Indikation: Lungen-TX | **Umfang:** Stabilisierung der Gesundheitssituation (bei Langzeit-Transplantierten)

PHILIPPS CHECK-ERGEBNIS: „Ich bin – anfangs als Mukoviszidose-Patient, inzwischen auch als langjährig Lungentransplantiert – treuer Stammgast der Strandklinik. Ich schätze das Klima, die tolle Lage und vor allem die Zusatzangebote für Mukoviszidose-Erkrankte, die sehr zum Reha-Erfolg beitragen.“

Die Nordseeküste mit ihrer salzhaltigen Luft ist ein gesundheitliches Eldorado für Menschen mit Lungen-erkrankungen. Gerade unter den Mukoviszidose-Patient:innen hat sich die Strandklinik in St. Peter-Ording einen Namen gemacht. Auch ich war bereits mehrfach dort zur Reha – und bin jedes Mal aufs Neue begeistert. Denn selten kommen so viel Urlaubsflair und so professionelle Gesundheitsfürsorge zusammen.

Anwendungen: Dreh- und Angelpunkt der Reha ist die Physiotherapie (insbesondere Atemtherapie), die wirklich hervorragend ist. Darüber hinaus gibt es Angebote wie Massagen und eine umfassende Sport- und Bewegungstherapie. Als Highlights sind hier Yoga im Penthouse-Übungsraum mit sensationellem Ausblick, Deichgymnastik oder Nordic Walking zu nennen. Den Mukoviszidose-Patient:innen steht ein zusätzlicher, eigener Fitnessraum zur Verfügung, der mit eigenem Schlüssel jederzeit genutzt werden kann. Außerdem für die „Mukos“ wurde ein Verleih von Fahrrädern und E-Bikes gegen einen einmaligen Reparaturkosten-Beitrag von 10 Euro ins Leben gerufen.

Untersuchungen: Chefarzt Dr. Stefan Dewey ist ein erfahrener Lungen spezialist und meiner Meinung nach die Koryphäe für die Reha bei Mukoviszidose.

Auch als Transplantierter fühle ich mich in seiner Abteilung mit ihren tollen ärztlichen und pflegerischen Mitarbeiter:innen gut aufgehoben. Zur Ausstattung der Klinik zählen unter anderem Farbduplex-Sonographie und Echokardiographie, Röntgen sowie ein komplettes Lungenfunktionslabor mit Spiroergometrie. Außerdem ist ein Labor vorhanden, über das auch die Spiegelkontrolle für die Immunsuppressiva möglich ist.

Zimmer: Die Zimmer für Patient:innen der Pneumologie befinden sich im ersten Stock. Sie sind hell und komfortabel und mit Fernseher, WLAN (beides gegen Gebühr) sowie Schreibtisch mit Stuhl ausgestattet.

Essen: Für die Mukoviszidose-Patienten gibt es einen eigenen Speiseraum. Die Mahlzeiten werden dort morgens und abends in Büfettform serviert; mittags kann zwischen drei Tellergerichten ausgewählt werden, wobei die Entscheidung – wie man es aus dem Krankenhaus kennt – jeweils für eine ganze Woche im Voraus getroffen wird. Explizit keimarme Kost wird nicht angeboten. Wasser kann aus einem Wasserspender gezapft werden. Die Mukoviszidose-Patient:innen bekommen Flaschenwasser aufs Zimmer geliefert.

Vorträge und Beratung: Es gibt eine Reihe unterstützender Angebote während der Reha, etwa psycho-

Fritz-Wischer-Straße 3, 25826 St. Peter-Ording
 Telefon: 04863-70601
www.strandklinik-spo.de



logische Betreuung oder Ernährungsberatung. Für die Mukoviszidose-Gruppe wird ein wöchentliches Treffen mit Fachvorträgen von Ärzt:innen und Therapeut:innen der Klinik angeboten.

Besonderheiten für Transplantierte: Die Strandklinik nimmt sowohl Lungentransplantierte mit Mukoviszidose als auch anderen Grunderkrankungen nach vorheriger Absprache auf. Voraussetzungen sind laut Chefarzt Dr. Stefan Dewey eine schon mehrere Jahre zurückliegende Transplantation sowie ein stabiler Verlauf. In der Strandklinik werden die Patient:innen-Gruppen nach Keimstatus getrennt, so dass hier in einigen Zeiträumen auch Transplantierte – sofern dies auch vom Transplantations-Zentrum empfohlen wurde – eine Reha ohne Isolation absolvieren können, die zum Beispiel mit einem multiresistenten Pseudomonas kolonisiert sind. Die Terminübersicht kann über die Patientenaufnahme erfragt werden. Grundsätzlich ist vor Aufnahme die Übermittlung eines aktuellen Keimbefunds notwendig.

PHILIPP PRESSEL

Philipp Pressel ist BDO-Mitglied.

Gut zu wissen ...

- An der Rezeption gibt es einen Ordner mit günstigen und vielfältigen Ausflugsangeboten für die therapiefreien Wochenenden.
- Bloß nicht den Weg zum Wasser unterschätzen: Von der Klinik über die hölzerne Strandbrücke ist es ein Fußmarsch von fast 2,5 Kilometern.
- Reha-Patient:innen können den ÖPNV im Ort kostenlos nutzen; an der Haltestelle St. Peter-Ording Bahnhof Süd gibt es zwei Supermärkte.
- Es ist möglich (und lohnt sich), sich auch mal vom Abendessen abzumelden und stattdessen in einem der sehr guten Fischrestaurants zu essen.

Übrigens: Zur detaillierten Reha-Planung gibt es für Mukoviszidose-Patient:innen die E-Mail-Adresse mukoviszidose@strandklinik-spo.de und zusätzliche Sprechzeiten, die aus der Telefonanlage der Klinik-Zentrale hervorgehen.

- 1 Blick von der Promenade auf das Klinik-Gebäude
 2 Moderne Zimmer auf der pneumologischen Station 3 Penthouse-Kursraum auf dem Dach



Halbjahresrückblick 2024: Spannende Erlebnisse und wertvolle Begegnungen



Vorträge von zwei renommierten Ärzten



Fotos: privat

März 2024 - Ein historischer Auftakt:

Am 3. März starteten wir das Jahr mit einem unvergesslichen Treffen in einer Kloster gaststätte im Taubertal, nahe der ehemaligen Zisterzienserabtei Bronnbach aus dem 12. Jahrhundert. Bei einem Rundgang über die beeindruckende Außenanlage und einem exklusiven Essen schmiedeten wir Pläne für das laufende Jahr. Das sonnige Wetter und die historische Kulisse boten den perfekten Rahmen für inspirierende Gespräche und neuen Enthusiasmus für unsere gemeinsamen Ziele.

April 2024 - Aufklärungsarbeit in Stuttgart: Im April folgte eine besonders bedeutsame Aktivität: ein Vortrag über Organspende in einer Seniorenresidenz in Stuttgart. Gemeinsam mit Matthias Salig, einem engagierten Mitglied der Regionalgruppe Würzburg, berichtete ich von unseren persönlichen Erfahrungen und dem lebensverändernden Potenzial der Organspende. Matthias, der seit zwei Jahren lungentransplantiert ist, bewegte das Publikum mit seiner Geschichte vom langen Leidensweg bis zum neuen Lebensgefühl nach der Transplantation. Solche Begegnungen unterstreichen die Wichtigkeit unserer Aufklärungsarbeit und stärken die Gemeinschaft.

Mai 2024 - Wissenschaft trifft Gemeinschaft: Ein weiteres Highlight war unser Treffen am 15. Mai, bei dem wir zwei renommierte Ärzte der Universitätsklinik

Würzburg, Prof. Dr. Kai Lopau und PD Dr. Jo-
han Lock, zu Gast hatten,
die einen fesselnden Vor-
trag über die Lebendspende von Nie-
re und Leber hielten. Besonders beeindruckend

war ein Film von einer Lebend-Nie-
rentransplantation, die am selben
Morgen stattgefunden hatte. Die
rege Teilnahme und die vielen Fra-
gen zeigten das große Interesse und

die Bedeutung dieses Themas. Der Abend klang in ge-
selliger Runde in einer Pizzeria aus, wo wir weiter dis-
kutierten und uns auf kommende Treffen freuten.

Diese Treffen und Aktivitäten im ersten Halbjahr 2024 haben gezeigt, wie wichtig der Austausch und die Unterstützung innerhalb unserer Regionalgruppe sind. Sie bieten nicht nur wertvolle Informationen und persönliche Geschichten, sondern auch eine starke Gemeinschaft, die zusammenhält und wächst. Denn: Gemeinsam machen wir einen Unterschied! In diesem Sinne freuen wir uns auf weitere Begegnungen und Events im Laufe des Jahres.

DOROTHEA EIRICH

Dorothea Eirich leitet die RG Würzburg und Umland.

Regionalgruppe Würzburg und Umland



Selbsthilfetag und Brauhaus: Ein aktiver Juli

Selbsthilfetag am Marienplatz

Am Samstag, dem 6. Juli 2024, fand der Selbsthilfetag im Herzen von München auf dem Marienplatz statt. Unser Pavillon wurde von fünf aktiven Mitgliedern betreut, die von 10 bis 17 Uhr für allgemeine Fragen zur Organtransplantation und Beratung von Betroffenen zur Verfügung standen. Zudem boten wir eine DKMS-Typisierung an. Besonders erfreulich war, dass wir ein neues aktives Mitglied gewinnen konnten. Trotz der heißen Temperaturen und des anstrengenden Tages war die Veranstaltung dank des tollen Teams ein großer Erfolg und bereitete allen viel Spaß. Vielen Dank an alle Beteiligten!

Der Selbsthilfetag wird vom Selbsthilfenzentrum München gemeinsam mit dem Sozialreferat der Landeshauptstadt München organisiert und fand dieses Jahr unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dieter Reiter statt. Rund 60 Selbsthilfegruppen und Organisationen präsentierten ihre Angebote an Informationsständen – und es gab ein vielfältiges Bühnenprogramm mit Live-Musik, Kabarett und Tanzvorführungen. Insgesamt besuchten mehrere hundert Interessierte die Veranstaltung.

Gruppenausflug in die Brauerei Aying

Am Samstag, dem 13. Juli, stand ein Ausflug in die Brauerei Aying auf dem Programm. Sie ist etwa 25 Kilometer südöstlich von München gelegen, wurde 1877 gegründet und ist bekannt für ihre preisgekrönten Biere. Besonders erwähnenswert sind das berühmte Aying Beer Celebrator Doppelbock und das Altbairisch Dunkel. Die Teilnehmenden erwartete eine unterhaltsame



Fotos: privat

Führung konnten verschiedene Biere probiert werden.

Besonders spannend war der Einblick in die Produktionsstraßen, bei dem alle Fragen fachkundig beantwortet wurden. Anschließend ging es zum Bräustüberl, wo bei zünftigem bayerischem Essen unser anschließendes Gruppentreffen stattfand. Der Austausch unter den Mitgliedern war wie immer rege und freundschaftlich, und um 15:30 Uhr endete ein wundervoller Tag.

Diese beiden Veranstaltungen zeigen, wie aktiv und engagiert unsere Regionalgruppe ist. Wir freuen uns auf weitere gemeinsame Erlebnisse in den kommenden Monaten!

MATTHIAS MÄLTENI

Matthias Mälteni ist BDO-Vorstandsmitglied und leitet gemeinsam mit seiner Frau Sandra Zumpfe die Regionalgruppe München und Augsburg

Liebe RG-Leitenden, macht eure Arbeit sichtbar!

Ehrenamt wirkt vor allem vor Ort. Das ist bei uns – dem Bundesverband der Organtransplantierten – nicht anders. Deswegen räumen wir in jeder Ausgabe unseren Regionalgruppen eine eigene Rubrik und viele Seiten für spannende

Geschichten ein. Wir möchten es euch noch einfacher machen, diese zu füllen und eure wichtige Arbeit sichtbar zu machen: indem wir euch redaktionelle Unterstützung anbieten. Wenn ihr ein Thema habt, aber nicht wisst, wie ihr es

am besten aufbereiten oder niederschreiben könnt, wendet euch gern an unseren Redakteur Alexander Kales. Ihr erreicht ihn am besten mit einer E-Mail an alexander.kales@bdo-ev.de. So oder so: Wir freuen uns auf eure Artikel

AUS DEN REGIONALGRUPPEN

Messe „Leben und Tod“: Anrührende Gespräche

Wie jedes Jahr hat der BDO Bremen und Umzu an der zweitägigen Messe „Leben und Tod“ in der Bremer Stadthalle teilgenommen. Dieses Mal gab es zum Glück keine Schwierigkeiten mit aggressiven Organpendegegner:innen, die lediglich außerhalb des Gebäudes Flyer verteilen konnten, da sie Hausverbot hatten. Die Veranstaltung war gut besucht. Sogar die Landfrauen aus Cuxhaven, bei denen wir erst kürzlich einen Vortrag gehalten hatten, kamen vorbei und waren von diesem einzigartigen Event begeistert.

Ab Freitagmittag übernahmen Anke und Thorsten Huwe von der RG Niedersachsen gemeinsam mit unserem Bremer Mitglied Stephanie Nawrot den Stand, damit ich diesen am darauffolgenden Samstag – als Transplantierte seit fast 30 Jahren – ganztags betreuen konnte. (Vielen Dank für Eure Unterstützung, es hat Euch augenscheinlich bei uns gefallen!) Besagten Samstag haben Udo Warnke und ich mit Hilfe von Stephanie Nawrot und unserer Transplantationsbeauftragten Sonja Schäfer prima bewältigt. Ich konnte sogar an der Veranstaltung mit der TV-Komikerin Gaby Köster, die einen Schlaganfall erlitten hat, und

dem querschnittsgelähmten Schauspieler Samuel Koch teilnehmen, die eindrucksvoll schilderten, woraus sie in ihrer Ausnahmesituation Kraft schöpfen. Danke für diese Erfahrung in der Phase stärkerer körperlicher Einschränkungen.

Gerührt haben mich zwei Elternpaare, deren kleine Jungen auf Organe warten. Sie bedankten sich persönlich mit Tränen in den Augen bei mir, dass ich meine Arbeit so intensiv und unbeirrt mache. Jedes

gerettete Leben ist wichtig, ich denke, das ist das, was uns alle hier verbindet! Udo hatte, wie immer, professionell viele liebevolle

Details in unseren Stand einfließen lassen, bei dessen Aufbau wir von meinem Neffen Patrick Westphal und meine Tochter Laura Fangmann unterstützt wurden. So können wir weiter agieren und freuen schon auf die Messe 2025!

BÄRBEL FANGMANN

Regionalgruppe
Bremen und Umzu



Bärbel Fangmann leitet gemeinsam mit Udo Warnke die Regionalgruppe Bremen und Umzu.

38. Hannoverscher Selbsthilfetag: Mit eigenem Infostand dabei

Am 25. Mai haben – wie jedes Jahr zu dieser Zeit – wieder viele Selbsthilfegruppen, -vereine und -verbände die Möglichkeit genutzt, sich mit einem Informationsstand in Hannovers Innenstadt

zu präsentieren. Von 10 bis 16 Uhr bestand auf der Strecke vom Kröpcke bis zum Platz der Weltausstellung die Möglichkeit, sich zu informieren, miteinander ins Gespräch zu kommen und neue Themen kennenzulernen. Es waren Selbsthilfegruppen aus den Themenbereichen

Sucht, Gesundheit, Behinderung und Soziales vertreten. Auch wir von der Regionalgruppe Niedersachsen waren dort präsent und haben gemeinsam mit dem Landesverband Niere e.V. und der Selbsthilfe nierenkranker Kinder und Jugendlicher e.V. über Organpende und Transplantation informiert.

Danke an Thomas Krischke, Michael Gertzmann und Knut Zarbock für eure Unterstützung bei der Betreuung unseres BDO-Stands.

THORSTEN HUWE

Regionalgruppe
Niedersachsen



Thorsten Huwe leitet gemeinsam mit seiner Tochter Luisa Huwe die Regionalgruppe Niedersachsen.



Das Team am
BDO-Messestand

Foto: privat



Bärbel und Udo am
Messestand

Foto: privat



AUS DEN REGIONALGRUPPEN



Fotos: privat

Zum Tag der Organspende: Kunst und Sport in Gießen

Anlässlich des Tages für Organspende wurde im UKGM Gießen die Ausstellung „Gestrickte Anatomie“ der Wiener Künstlerin und Medizinerin Dr. Katharina Sabernig zusammen mit Dankesbriefen von Transplantierten aus unserer Regionalgruppe Mittelhessen unter dem Titel „Weil jeder Atemzug ein Wunder ist“ eröffnet.

Prof. Dr. Andreas Böning, Direktor der Klinik für Herz-, Kinderherz- und Gefäßchirurgie, hatte sich in seiner Eingangsrede mit dem Begriff *Spende* beschäftigt. „Eine Spende ist, wenn man etwas, das man nicht mehr braucht, ohne Gegenleistung an jemand anderen abgibt, um ihm dort ein neues Leben zu schenken, wo es gebraucht wird“, sagte er und schlug damit die Brücke zum Thema Organspende.

Sabine Moos, Transplantationsbeauftragte des UKGM, ging anschließend auf die Möglichkeit des Dankesagens für dieses Lebensgeschenk ein. Obwohl in Deutschland streng auf Anonymität geachtet wird, gibt es die Möglichkeit, den Angehörigen per Brief einen persönlichen Dank zu übermitteln. Diese Briefe werden von der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) auf Anonymität geprüft und an die Familien weitergeleitet.

Sabine Moos war es auch, die gemeinsam mit Susanne Ließegang, Kunstbeauftragte der Klinik, die Idee entwickelt hatte, Dankesbriefe mit einem positiven Bild von Anatomie zu verbinden. Zu diesem Gedanken passen die Arbeiten von Katharina Sabernig, die gestrickte und somit unblutige Organe zeigen. Die Medizinerin und Künstlerin entschied sich für den Werkstoff Wolle, da diese weich, biegsam und verletzlich ist wie echte Organe, die dabei dennoch abstrahiert sind.

Dennoch legt sie Wert darauf, dass Ihre Arbeiten einen wissenschaftlichen Anspruch haben, da sie auf korrekten anatomischen Darstellungen beruhen. An den „Anschlussstellen“ sind die detailgetreuen Exponate mit Druckknöpfen versehen, damit man sie auseinandernehmen und wieder zu einem Ganzen zusam-

menfügen kann. Damit schlägt die Künstlerin nicht zuletzt auch die Brücke zur Organspende.

Umrahmt wurde die Ausstellung mit persönlichen Statements von Transplantierten aus unserer BDO-Regionalgruppe, die ihren Dank für die geschenkten Lebensjahre auf besondere und eindringliche Weise deutlich gemacht haben.

Und nun - zum Sport: Ein Blick auf die Wetter-App versprach nichts Gutes. Ein Regentief lag über Süddeutschland. Sollte etwa die traditionsreiche Radtour für Organspende, buchstäblich ins Wasser fallen? Rund 200 Teilnehmer ließen sich von grauen Wolken nicht davon abhalten, sich zum dritten Mal in Folge aufs Fahrrad zu schwingen, um ein Zeichen für die Organspende in Deutschland zu setzen.

Die 48 Kilometer lange Radstrecke führte sie von



Gießen zunächst auf den Domplatz nach Wetzlar. Dort wurden sie von Oberbürgermeister Manfred Wagner begrüßt, der sich vor ihrem Eintreffen an unserem Infostand bei den BDO-Mitgliedern Nicole Ried und Christiane Lellek-Kothe noch Infos zum Thema Organspende einholte. Nach kurzer Pause ging es dann zurück zum Startpunkt der Tour.

Auf dem Kirchenplatz in Gießen begrüßte Oberbürgermeister Frank-Tilo Becher die Fahrradfahrer:innen. Auch dort hatten wir einen Infostand aufgebaut, an dem wir den Rest des Tages der Organspende bei angenehmen Temperaturen und Sonnenschein verbrachten. Wir haben wieder einmal viele gute Gespräche geführt und viel Präsenz zum Thema Organspende gezeigt. Im Anschluss daran ließen wir den Tag mit einem „Live-Babbeltreff“ in einem angrenzenden Café ausklingen.

NICOLE RIED & WOLFGANG KOTHE

Nicole Ried und Wolfgang Kothe leiten mit Lutz Krauß und Roswitha Jerusel die Regionalgruppe Mittelhessen.

BDO – Bundesverband der Organtransplantierten e.V.

Wer wir sind und was wir tun

Der Bundesverband der Organtransplantierten e.V. (BDO) besteht seit 1986 als gemeinnütziger Selbsthilfeverband für Transplantationsbetroffene (Wartepatient:innen, Organtransplantierte und ihre Angehörigen). Durch unsere Mitglieder kennen wir die Sorgen, Nöte und Probleme der Betroffenen. Aus Erfahrung wissen wir, wo Hilfen medizinischer, sozialer und psychologischer Art zu erlangen sind und wie Familien die Ängste und Probleme in dieser Ausnahmesituation bewältigen können. Schirmherr des BDO ist Prof. Dr. med. Dr. h.c. Bruno Reichart.

So helfen wir Ihnen

- Bundesweit betreuen 14 Regionalgruppen Patient:innen und ihre Angehörigen vor und nach Organtransplantation. Informationen, Erfahrungsaustausch und zwischenmenschliche Kontakte prägen die Treffen dieser Gruppen.
- Die Geschäftsstelle nimmt gerne Ihre Anfragen entgegen und leitet diese an die Ansprechpartner:innen in den Regionalgruppen und Fachbereichen weiter.

BDO-Geschäfts- und Beratungsstelle (GS)

Opferstraße 9, 38723 Seesen
Briefanschrift: Postfach 1126, 38711 Seesen
Telefon: (05381) 49 21 73 5 – Fax: (05381) 49 21 73 9
post@bdo-ev.de

Erreichbarkeit: Dienstag 7:30 – 12:00 (N. Maric); Mittwoch 7:30 – 11:00 (A. Brylski); Donnerstag 7:30 – 13:00 (N. Maric); Montag und Freitag geschlossen. In der übrigen Zeit können Nachrichten auf den Anrufbeantworter gesprochen, per Fax oder per E-Mail geschickt werden.

Spendenkonto

Bundesverband der Organtransplantierten e.V.
IBAN: DE 08 2789 3760 2061 5795 02
BIC: GENODEF1SES (Volksbank Seesen)

BDO im Internet

Internetseite: <https://www.bdo-ev.de>
Facebook: <https://facebook.com/BDO.Transplantation>
Instagram: https://www.instagram.com/bdo_ev

Vorstand des BDO

Vorsitzende

Sandra Zumpfe

Tel.: bei Bedarf über die GS
sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Schatzmeisterin

Verena Zumpfe

Tel.: bei Bedarf über die GS
verena.zumpfe@bdo-ev.de

Beisitzer

Thorsten Huwe

Tel.: (05144) 5 62 11
thorsten.huwe@bdo-ev.de

Stellv. Vorsitzender

Matthias Mälteni

Tel.: (089) 51 47 24 77 (AB)
matthias.maelteni@bdo-ev.de

Schriftführer

Wilhelm Ulrich

Mobil: (0171) 36 42 37 8
wilhelm.ulrich@bdo-ev.de



Jetzt Mitglied werden!

Einfach QR-Code mit dem Smartphone scannen und das digitale Beitrittsformular nutzen. Auf Seite 41 finden Sie zudem ein Beitrittsformular für den Postversand.

Fachbereiche des BDO

Herz-Transplantation

Sandra Zumpfe

Tel.: bei Bedarf über die GS
sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Lungen-Transplantation und Herz-Lungen-Transplantation

Burkhard Tapp

Tel.: (07642) 9 27 93 17
E-Mail: burkhard.tapp@bdo-ev.de

Kerstin Ronnenberg

kerstin.ronnenberg@bdo-ev.de

Leber-Transplantation

(inkl. Lebend-Leber-Transplantation)

Bärbel Fangmann

Tel.: (0421) 69 69 68 63
baerbel.fangmann@bdo-ev.de

Nieren-Transplantation (inkl. Nieren-Pankreas bzw. Pankreas-Transplantation)

Anna Kreidler

Tel. 02324/9028757 (AB)
anna.kreidler@bdo-ev.de

Christiane Billes

christiane.billes@bdo-ev.de

Dietmar Behrend

Tel. 06142/926946
dietmar.behrend@bdo-ev.de

Lebend-Nieren-Transplantation

Matthias Mälteni

Tel.: (089) 51 47 24 77
matthias.maelteni@bdo-ev.de

Sandra Zumpfe

sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Darm-Transplantation

Rudolf Praas

Tel.: (02152) 91 22 52
E-Mail: rudolf.praas@bdo-ev.de

Sport

Andreas Strobl

Tel.: (0931) 4 04 10 49
andreas.strobl@bdo-ev.de

Wolfgang Kothe

Tel.: (06446) 28 11
wolfgang.kothe@bdo-ev.de

Junger BDO

Luisa Huwe

Mobil: (0151) 41 21 67 71
luisa.huwe@bdo-ev.de

Milena Karlheim

Mobil: (0173) 5 17 29 78
milena.karlheim@bdo-ev.de

Psychologische Beratung

Manja Elle

Tel.: bei Bedarf über die GS
manja.elle@bdo-ev.de

Angehörige von Warte-patienten und Organtrans-plantierten

Erhard Nadler

Tel.: (036847) 3 18 22
erhard.nadler@bdo-ev.de

Marion Strobl

Tel.: (0931) 4 04 10 49
marion.strobl@bdo-ev.de

Petra Blau-Krischke

Tel.: (05364) 45 13
petra.blau-krischke@bdo-ev.de

Recht und Soziales

zur Zeit unbesetzt

Digitalisierung im Gesundheitswesen

Jörg Schiemann

Tel.: (0174) 21 47 51 4
joerg.schiemann@bdo-ev.de

Mitgliederzeitschrift transplantation aktuell

Sandra Zumpfe (VisdP)

Tel.: bei Bedarf über die GS
sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Alexander Kales (CD)

Tel.: (0156) 79 21 81 87
alexander.kales@bdo-ev.de

Pressesprecher

Alexander Kales

Tel.: (0156) 79 21 81 87
alexander.kales@bdo-ev.de

Jetzt Mitgestalter:in werden!

Verbandsarbeit lebt davon, wenn viele mitgestalten. Wenn Sie Interesse haben, sich in einer unserer Fachbereich oder Regionalgruppen zu engagieren, wenden Sie sich gern an uns. Jede Unterstützung ist für uns wertvoll.

Regionalgruppen des BDO

Berlin/Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

Pia Kleemann

Tel.: (030) 35 05 54 18
Mobil: (0173) 5 69 06 31
pia.kleemann@bdo-ev.de

Manja Elle

Mobil (0157) 87 06 98 08
manja.elle@bdo-ev.de

Bremen und Umland

Bärbel Fangmann

Tel.: (0421) 69 69 68 63
baerbel.fangmann@bdo-ev.de

Udo Warnke

Mobil: (0177) 7 60 43 43
udo.warnke@bdo-ev.de

Dortmund

z. Zt. ohne Leitung

Duisburg

Bernd Haack

Tel.: (0206) 4 77 75
bhaack@profitransfer.de

Essen

Anna Kreidler

Tel. 02324/9028757 (AB)
anna.kreidler@bdo-ev.de

Gießen/Bad Nauheim/ Mittelhessen

Wolfgang Kothe

Tel.: (06446) 28 11
Fax: (06446) 92 27 64
wolfgang.kothe@bdo-ev.de

Nicole Ried

Tel.: 0178 7210139
nicole.ried@bdo-ev.de

Lutz Krauß

Tel.: (06150) 97 80 06 1
lutz.krauss@bdo-ev.de

Roswitha Jerusel

Tel.: (0271) 9 39 91 01
roswitha.jerusel@bdo-ev.de

Hamburg

Wolfgang Veit

Tel.: (04851) 12 84
Fax: (04851) 8 04 40 40
wolfgang.veit@bdo-ev.de

Monika Veit

Tel.: (04851) 12 84
monika.veit@bdo-ev.de

Köln/Bonn und Aachen

Annette Vogel-Föll

annette.vogel-foell@bdo-ev.de

München/München Umland und Augsburg

Matthias Mälteni

Tel.: (089) 51 47 24 77 (AB)
matthias.maelteni@bdo-ev.de

Sandra Zumpfe

Tel.: bei Bedarf über die GS
sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Münsterland

z. Zt. ohne Leitung

Niedersachsen

Thorsten Huwe

Tel.: (05144) 5 62 11
thorsten.huwe@bdo-ev.de

Luisa Huwe

Mobil: (0151) 41 21 67 71
luisa.huwe@bdo-ev.de

Nordbaden

z. Zt. ohne Leitung

Nürnberg/Erlangen

Dr. Thomas Dittus

Tel.: (0170) 5513 727
thomas.dittus@bdo-ev.de

Christiane Billes

christiane.billes@bdo-ev.de

Rhein/Main

Dietmar Behrend

Tel. (06142) 92 69 46
dietmar.behrend@bdo-ev.de

Saarland/Pfalz

z. Zt. ohne Leitung

Sachsen

z. Zt. ohne Leitung

Sauerland

z. Zt. ohne Leitung

Schleswig-Holstein

Wolfgang Veit

Tel.: (04851) 12 84
wolfgang.veit@bdo-ev.de

Monika Veit

Tel.: (04851) 12 84
monika.veit@bdo-ev.de

Südbaden

Burkhard Tapp

Tel.: (07642) 9 27 93 17
burkhard.tapp@bdo-ev.de

Ulrike Reitz-Nave

Tel.: (07642) 9 27 93 17 (AB)

Thüringen

z. Zt. ohne Leitung

Württemberg

Burkhard Tapp

Tel.: (07642) 9 27 93 17
burkhard.tapp@bdo-ev.de

Würzburg und Umland

Dorothea Eirich

Tel.: (09359) 12 41
dorothea.eirich@bdo-ev.de



Bundesverband der Organtransplantierten e.V.
Postfach 1126, 38711 Seesen



BEITRITTSERKLÄRUNG

... oder einfach QR-Code scannen
und Online-Formular ausfüllen!

Ja, ich möchte den BDO durch meine Mitgliedschaft unterstützen. Als Mitglied (außer bei Mitgliedsart „B“) erhalte ich ohne weitere Kosten die vierteljährlich erscheinende Vereinszeitschrift *transplantation aktuell* als digitale Ausgabe per E-Mail.

Ich beantrage eine Mitgliedschaft als (bitte ankreuzen):

- A Transplantierte:r, Wartepatient:in – 47 € Jahresbeitrag
- B Angehörige:r, Partner:in (nur möglich, wenn Transplantierte:r/Wartepatient:in bereits Mitglied ist) – 17 € Jahresbeitrag
- C jugendliche:r Transplantierte:r bis 18 Jahre, Auszubildende:r, Student:in – 26 € Jahresbeitrag
- D Fördermitglied – Jahresbeitrag nach oben freibleibend, mind. jedoch 47 € (Ehepaar 55 €)
- E Elternteil eines wartenden oder transplantierten Kindes – 47 € Jahresbeitrag (Ehepaar 55 €)

Name, Vorname	Geburtsdatum
---------------	--------------

Straße und Hausnummer	PLZ und Ort
-----------------------	-------------

Telefon	E-Mail
---------	--------

Beruf (optional)

- Für einen Aufpreis von 8 EUR auf meine jährliche Mitgliedschaft möchte ich die vierteljährlich erscheinende Vereinszeitschrift *transplantation aktuell* gedruckt per Post erhalten.

Ort, Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen von beiden gesetzlichen Vertreter:innen)

Nur für Transplantierte und Wartepatient:innen:

Warteorgan(e)	Transplantierte(s)/Organ(e)
Datum/Daten der Transplantation(en)	Transplantations-Zentrum

Bitte auch das SEPA-Mandat und
die Datenschutzerklärung
auf der Rückseite ausfüllen!





Empfänger
Bundesverband der Organtransplantierten e.V. Postfach 1126 38711 Seesen

Adressfenster angepasst für den Versand im
DIN C4- oder DIN-Lang-Umschlag!

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT *Bitte unbedingt ausfüllen!*

Ich ermächtige den BDO e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BDO e.V. auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE40BDO00000798820 – Mandatsreferenz: wird gesondert mitgeteilt

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Der Lastschrifteinzug erfolgt zum nächsten 1. des Monats und dann im jährlichen Rhythmus. Eine Mitgliedschaft ist nur bei Teilnahme am Lastschriftverfahren möglich.

IBAN	BIC
Kreditinstitut	Kontoinhaber:in
Ort, Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen von beiden gesetzlichen Vertreter:innen) 	

DATENSCHUTZERKLÄRUNG *Bitte unbedingt ausfüllen!*

Hiermit erkläre ich mich mit der Erhebung, Verarbeitung (Speicherung, Veränderung, Übermittlung) oder Nutzung meiner personenbezogenen Daten in dem folgenden Ausmaß einverstanden.

Wir weisen darauf hin, dass zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung folgende Daten der Mitglieder in automatisierten Dateien gespeichert, verarbeitet und genutzt werden: Namen, Adressen mit Land und Bundesland, Telefonnummern, Geburtsdatum, Auswahl der Mitgliederzeitschrift, Bank und SEPA-Lastschrift Daten, Datum sowie Art der Transplantation, betreuendes TX-Zentrum, Auswahl wie sie auf uns aufmerksam geworden sind.

Durch den Abschluss einer Mitgliedschaft bin ich darüber hinaus damit einverstanden, dass Daten und Informationen die sich aus Kontaktgesprächen ergebene zum Zwecke der Betreuung durch den Verein BDO e.V. gespeichert werden können.

Sie können eine bereits erteilte Einwilligung jederzeit per E-Mail an post@bdo-ev.de widerrufen. Die Rechtmäßigkeit der bis zum Widerruf erfolgten Datenverarbeitung bleibt vom Widerruf unberührt.

Unsere Datenschutzerklärung finden Sie unter: <https://bdo-ev.de/impressum-u-datenschutzerklaerung-2/#datenschutz>
Unsere Satzung finden Sie hier: <https://bdo-ev.de/wp-content/uploads/2023/10/BDO-SATZUNG-2023.pdf>

Ort, Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen von beiden gesetzlichen Vertreter:innen)
--

Fachklinik für Rehabilitation

Kardiologie

Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen

Diabetes und Stoffwechselerkrankungen

**Zustand nach Herztransplantation u.
Herzunterstützungssysteme**

Reha nach COVID-19-Erkrankung

Vor- und Nachsorgeprogramme

Kostenloses Angehörigenseminar

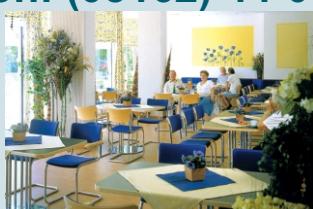
Ambulante Heilmittel (Rezept/Selbstzahler)

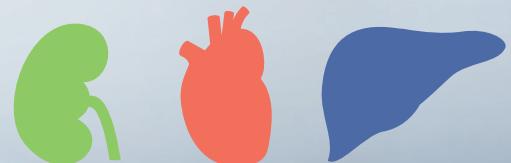
Neben der Rehabilitation bieten wir auch ein umfangreiches therapeutisches Angebot mit Leistungen im klassischen Heilmittelbereich an (Leistungen auf Rezept).



**NÄHERE INFOS FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE:
www.klinik-fallingbostel.de**

**Kolkweg 1 · 29683 Bad Fallingbostel
Telefon: (05162) 44-0 · Fax: (05162) 44-400**





Wir wissen um den Wert einer neuen Chance.

Damit sich Ihr neues Organ gut im Körper einlebt, brauchen Sie Medikamente, auf deren Wirkung Sie vertrauen können. Deshalb tun wir alles, um hochwertige Präparate anzubieten. In klinischen Studien wird die Sicherheit und Wirksamkeit unserer Präparate kontinuierlich überprüft.

Hexal

Ihr starker Partner in der Transplantation

www.hexal.de



A Sandoz Brand